

2012

Eulen Welt



30 Jahre

Landesverband Eulen-Schutz
in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 1

Unsere Artenschutzprogramme

Jahresbericht 2011 Uhu 2
K.-H. Reiser

Jahresbericht 2011 Schleiereule 5
D.-P. Meckel & P. Finke

Jahresbericht 2011 Rauhfußkauz ... 10
H. D. Martens

Jahresbericht 2011 Steinkauz 13
D.-P. Meckel & P. Finke

Jahresbericht 2011 Sperlingskauz .. 18
H. D. Martens

Weitere Berichte

Sumpfohreulen-Szenen von Amrum · 20
C. Willer

Ein früher schneereicher Winter und seine Auswirkungen auf den Waldkauz (*Strix aluco*) 23
H.-G. Kaatz & M. Haupt

Die Waldohreule auf der Barmstedter Geest 24
T. Nummsen

„Alte RFK-Dame“ aus Thüringen .. 27
G. Dumke & H. D. Martens

Ringfunde des Uhus 30
K.-H. Reiser

Sumpfohreule Opfer im Stacheldraht · 35
R. Ratzmer & F. Steiner

Früheste Schleiereulen-Brut 36
P. Finke & H. D. Martens

Das Pilotprojekt „Steinkaufreundlicher Hof“ – Eine Zwischenbilanz ... 38
F. Steiner

Betreuung einer Sperlingskauzbrut 2011 im Sachsenwald/RZ 40
M. Fleischer

Bundesverdienstkreuz am Bande für den 1. Vorsitzenden 43
K.-H. Reiser

Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2011 45
H. D. Martens

Berichte unserer Nachbarn

Eulenbestimmung per Internet 46

Schleiereule Elga überlebt auch den Extremwinter 2010/2011 48
W. Golnik

Starker Einflug des Sperlingskauzes in Dänemark und Südschweden 49

30 Jahre LVE

30 Jahre LVE - Bilanz und Ausblick · 50
R. Albrecht & J. Böhling

Jubiläumsfeier LVE am 16.09.2011 · 52

30 Jahre LVE - Wie hat sich die Eul fauna verändert? 61
H. D. Martens

30 Jahre LVE - Archivbilder 63

Kooperationspartner

Mit Bernsteinaugen und Federohren · 71

Eulen - Lautlose Jäger der Nacht ... 72

Kontakt/Impressum 73

Titelbild: Uhu-Portrait „Fritzi“ bei der Auswilderung
Umschlagbild hinten: Kai Frölich mit besonderem Uhu im Jahre 1981



Vorwort

**Liebe Mitglieder und Freunde
des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein ,**



am 16. September 2011 feierte der **Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.** sein **30-jähriges Bestehen** im Erlebniswald Trappenkamp. Sowohl über diese Veranstaltung als auch über **30 Jahre Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein** finden sich in dieser Ausgabe mehrere Berichte, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln festhalten und darstellen, was einige hundert **Mitarbeiter in 30 Jahren an Naturschutzarbeit** im Lande geleistet haben.

Vor Gründung unseres Landesverbandes Eulen-Schutz gab es **5 Eulenarten** in Schleswig-Holstein; **heute** können wir stolz auf **8 Eulenarten** in unserem Lande zurückblicken. Im Zuge der Wiedereinbürgerung des **Uhus** wurde zwar der **Waldkauz** aus verschiedenen Revieren **verdrängt** und auch heute noch steht der Waldkauz ganz oben auf der Beutelliste des Uhus, aber in die **frei gewordenen Nischen** wanderten der **Rauhfußkauz** und der **Sperlingskauz** ein, so dass die heutige **Eulenzauna** noch **artenreicher** geworden ist.

Wie entscheidend der **Faktor Nahrung** für unsere Eulen ist, zeigt die frühe Schleiereulenbrut in der Elbmarsch. Sind Brutmöglichkeiten und ausreichend Nahrung vorhanden, spielt die Witterung nur noch eine untergeordnete Rolle.

Ganz anders sieht es landesweit aus: trotz ausreichender Nistkästen **nimmt der Schleiereulenbestand weiter ab**, da auf inzwischen über **200.000 Hektar Maisanbaufläche** keine Nahrungsaufnahme mehr möglich ist. Hinzu kommt, dass der überwiegende Teil dieser Flächen **zuvor Weideland war** und damit zum Kernjagdgebiet unserer Eulen gehörte.

Der **Umbruch zur industriellen Landwirtschaft** dauert unvermindert an, und wir werden uns noch weitere Jahre **mit rückläufigen Bestandszahlen** beschäftigen müssen. Wir sollten dennoch versuchen, unseren Eulen ihren Lebensraum zu erhalten oder neu zu schaffen und unsere **Kräfte zu bündeln**, um so zu verhindern, dass wieder Eulen in unserem Lande aussterben.

Wir danken allen, die unsere Arbeit nun schon **über 30 Jahre** finanziell und materiell unterstützen und ganz besonders den vielen Helfern, die sich in ihrer Freizeit für unsere Eulen einsetzen.

Möge das Jahr **2012** für uns alle wieder ein **besseres Eulenjahr** werden!

Ihr

Hans Dieter Martens



Jahresbericht 2011 Uhu

Karl-Heinz Reiser

Einleitung

Auch 2011 konnte das Monitoring des Uhus in Schleswig-Holstein wieder mit Erfolg dank der Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie der Forstbehörden, der Jägerschaft, der Naturschutzbehörden und vor allem der unermüdlichen Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer durchgeführt werden. Stellvertretend für alle sei hier Hans-Jürgen RADDATZ genannt (Bild 1). Er liefert seit vielen Jahren ausgezeichnete Berichte aus dem Bereich Barmstedter Geest/PI. Alle Mitarbeiter haben sich weit über das übliche Maß hinaus für unsere Sache eingesetzt, wenn auch in diesem Jahr teilweise der Erfolg ausblieb. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder herzlich gedankt und um weitere Mitarbeit und Unterstützung für die kommenden Jahre gebeten.



Bild 1: H.-J. Raddatz. Foto: Raddatz

Winterbeobachtungen

Trotz des vielen Schnees wurden recht früh von Mitte Dezember bis Mitte Januar balzende Uhus gemeldet. Witterungsbedingte Ausfälle wurden nicht mitgeteilt.

Brutzeitbeobachtungen

Nach dem sehr erfolgreichen Jahr 2010 ging die Zahl der eingegangenen Meldungen etwas zurück. Bei 151 (2010 = 192) eingegangenen Meldungen wurden 131 (153) Brutpaare und



Bild 2: Bodenbrut in Ladelund. Foto: K.-H. Reiser

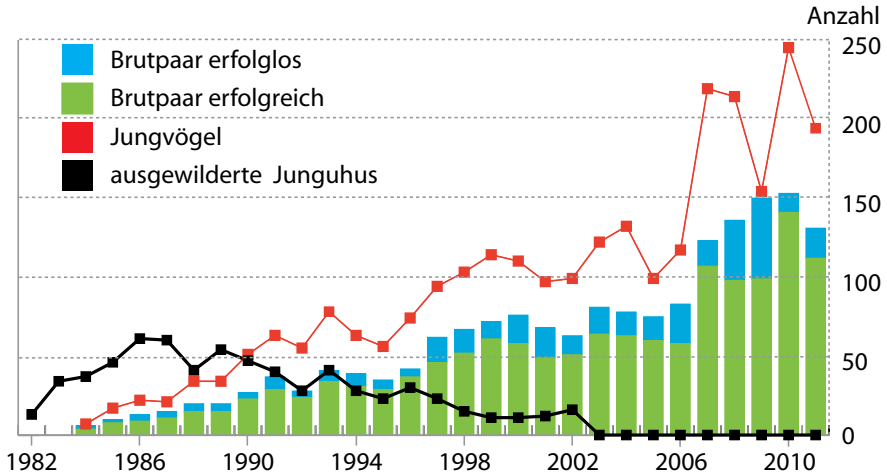


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Uhus in den Jahren 1982 bis 2011 in Schleswig-Holstein

20 (40) Revierpaare festgestellt, von denen einige später als Nichtbrüter festgestellt wurden. Von begonnenen Brutten wurden 19 (13) nicht erfolgreich beendet. War das Jahr 2010 mit 245 festgestellten Jungvögeln das bisher beste Brutjahr überhaupt, ging die Zahl der Jungvögel im Jahre 2011 auf 194 zurück. Bemerkenswert war, dass viele Paare nur kleine Gelege (1-2 Eier) hatten und nur aus den südlichen Bereichen des Berichtsgebietes mehrfach Dreier-Bruten gemeldet wurden. 126 Junguhus konnten mit Ringen der Vogelwarte Helgoland beringt werden.

Die Verbreitung und der gute Bruterfolg im Jahre 2010 lassen uns hoffen, dass der Uhu in Schleswig-Holstein weiter mit einem Bestand von ca. 400 Brutpaaren vorkommt.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Die verminderte Gelegegröße lässt darauf schließen, dass die Uhus mit einer geringeren Fitness als im Jahr zuvor in die Brutzeit gegangen sind. Ein Grund könnte sein, dass die Kleinsäugerdichte deutlich geringer war, was sich auch im Brutergebnis der anderen Eulen negativ bemerkbar machte.

Trotz intensiver Nachsuche durch M. FLEISCHER und O. ULMER konnten im Sachsenwald und Umgebung keine weiteren Brutten nachgewiesen werden. Offensichtlich ist im walddreicheren Kreis Herzogtum Lauenburg die Uhudichte doch geringer als in anderen Teilen der Geest.

Wieder wurden im Laufe des Jahres 18 tote Uhus gemeldet. 4-mal Strom, 3-mal Verkehr und einmal Raub-säuger konnten als Ursache festgestellt werden.



Bild 3: Uhu Weibchen in Idstedtwege warnt. Foto: R. Hellwig

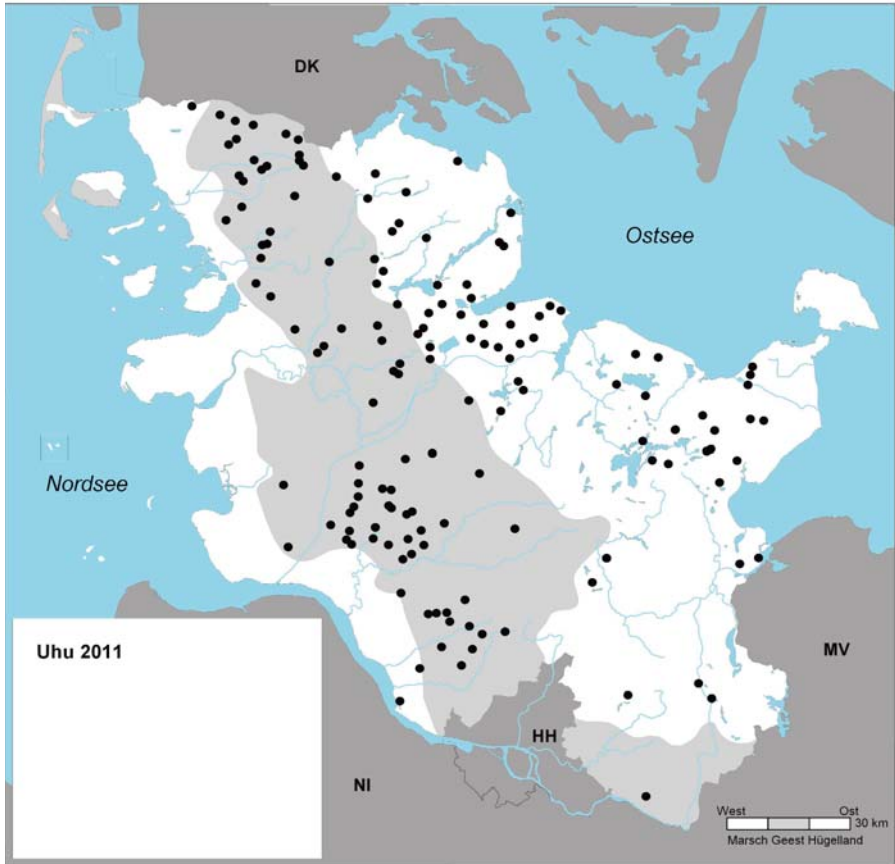


Abb. 2: Brutverbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2011

Stand des Programms und Ausblick

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob der derzeitige Bestand des Uhus in Schleswig-Holstein gehalten werden kann. Das etwas niedrigere Ergebnis dieses Jahres wird wohl aus dem guten Jahr 2010 ausgeglichen werden. Für größere negative Veränderungen im Gesamtbestand gibt es derzeit keine konkreten Anzeichen. Das Programm wird daher unverändert fortgesetzt..

Zusammenfassung

Im Brutjahr 2011 wurden weniger Uhubruten gemeldet und insgesamt deutlich geringere Jungenzahlen bei der Beringung festgestellt. Während im Jahre 2010 noch zahlreiche erfolgreiche 4-er Bruten beringt wurden, gab es 2011 eine bekannte 4-er Brut. Auf den Gesamtbestand scheint das jedoch keinen Einfluss zu haben. Mit rund 400 Uhu-Brutpaaren bleibt Schleswig-Holstein weiterhin die Region Mitteleuropas mit der höchsten Uhu-Dichte.



Jahresbericht 2011 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führte auch im Jahre 2011 das Artenschutzprogramm Schleiereule im Rahmen eines Bestandsmonitorings mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) durch. Die ehrenamtlich tätige Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte dabei mit Hilfe von ca. 80 GebietsbetreuerInnen über 1.860 der bestandsmäßig erfassten ca. 2.400 Nistkästen.

Leider zählte das Berichtsjahr 2011 bezogen auf die nachgewiesenen Brutpaare und erfassten Jungvögel, gemessen an der Anzahl zur Verfügung stehender kontrollierter Nistkästen, zum schlechtesten seit Bestehen des Artenschutzprogramms Schleiereule.

Winterbeobachtungen

Das schneereiche Jahresende 2010 wirkte sich neben anderen Faktoren sicherlich nochmals bestandsschwächend auf die ohnehin minimierte Schleiereulenpopulation im Land aus. Es haben wohl nur einige wenige Jungeulen der Spät- und Zweitbruten des Vorjahres die Brutreife des Berichtsjahres 2011 erreicht. Dies belegten die vielen Totfunde von Schleiereulen im Bereich landwirtschaftlicher Betriebe sowie gehäufte Meldungen von geschwächten Jung- und Altvögeln in den Wintermonaten durch die Gebietsbetreuer. Diese waren zumeist nicht mehr zu retten. Überlebt haben vor allem erfahrene Altvögel in geeigneten Habitaten mit ausreichenden Nahrungsressourcen.

Brutzeitbeobachtungen

Eine erste Bestandsanalyse vor dem Beginn der Balz- und Hauptbrutzeit im April/Mai ließ für den Schleiereulenbestand schon Schlimmes vermuten. Verwaiste Brutstandorte, vermehrte Totfunde, Ausweitung der Maisanbauflächen und lokaler Wühlmausmangel prägten die Ergebnisse erster Kontrollen und die Gespräche mit betroffenen Landwirten.

Die noch vorhandenen nachgewiesenen Schleiereulenpaare wurden fast ausschließlich in optimalen, schleiereulengerechten Habitaten mit Dauergrünland und vorhandenem Nahrungspotenzial festgestellt. In diesen Habitaten gab es sogar vereinzelt Frühbrüter mit nachweislichem Brutbeginn im Februar (z.B. St. Margarethen s. Bericht Seite 36), hohen Eizahlen (bis zu 9) und Zweitbruten (z.B. Haale).

Die Kontrollen der GebietsbetreuerInnen im Frühjahr/Sommer 2011 waren jedoch ernüchternd. Insgesamt wurden nur 433 Jungeulen aus 143 Bruten gemeldet. Dies ergab durchschnittlich nur 2,98 erfasste Jungeulen pro Brut. Exemplarisch für einige regionale Totalzusammenbrüche von Schleiereulenpopulationen sei der Dänische Wohld genannt. In 75 kontrollierten Nistkästen konnte keine einzige Schleiereulenbrut festgestellt werden. 2001 wurden dort noch über 40 Brutpaare registriert. Im Vergleich zum schon schlechten Brutergebnis des Vorjahres stechen bei der Anzahl festgestellter Bruten der Kreis Steinburg mit 53 Bruten 2011 zu 43 Bruten 2010 sowie der Kreis Dithmarschen mit nachgewiesenen 28 Bruten 2011 im Vergleich zu 36 Bruten 2010 hervor. Dabei hatte der Hohe-Geest-Bereich Dithmarschens hohe Bestands-


Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen		Jungeulen pro Brut	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Steinburg	43	53	183	146	4,3	2,8
Dithmarschen	36	28	141	87	3,9	3,1
Rendsburg-Eckernförde	10	11	38	32	3,8	2,9
Plön	9	-	34	-	3,8	-
Stormarn	-	-	-	-	-	-
Lauenburg	3	1	10	-	3,3	-
Pinneberg	3	4	11	10	3,7	2,5
Nordfriesland	22	11	86	31	3,9	2,8
Segeberg	-	1	-	4	-	4
Ostholstein	5	4	15	7	3,0	1,8
Schleswig-Flensburg	35	30	140	116	4,0	3,9
Gesamt	166	143	658	433	3,7	3,0

Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Nistkästen	1.051	1.024	423	433	963	946	2.437	2.403
Bruten	46	43	81	76	39	24	166	143
Bruten prozentual	27,7	30,1	48,8	53,1	23,5	16,8	100	100
Belegung der Nistkästen %	4,4	4,2	19,1	17,6	4,0	2,5	9,17	8,1
erfasste Jungvögel	161	146	343	212	154	75	658	433
Davon beringt	-	-	-	4	-	-	-	4
Jungvögel prozentual	24,5	33,7	52,1	49,0	23,4	17,3	100	100
Jungvögel pro Brut	3,5	3,4	2,2	2,8	3,9	3,1	3,2	3,1
Brutaufgaben	2	2	3	3	2	2	7	7



Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen mit anderen Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Ente	2	1	-	-	-	-	2	1
Taube	5	1	1	-	6	-	12	1
Dohle	25	26	9	13	4	5	38	44
Waldkauz	4	2	1	-	24	21	29	23
Turmfalke	141	146	57	62	100	90	298	298
Wespe	-	1	-	-	2	3	2	4
Hornissen	-	-	-	-	2	4	2	4

einbußen, die Fluss- und Seemarschenbereiche Steinburgs eine bedeutende Bestandserhöhung zum Vorjahr zu verzeichnen.

Erwähnenswert sind 3 Spätbruten mit insgesamt 7 Jungeulen und 9 Zweitbruten mit insgesamt 26 Jungeulen im Seemarschbereich. Aus der Geest wurde nur eine Zweitbrut mit 4 Jungeulen gemeldet. Die Feststellung dieser Ergebnisse resultieren zumeist aus dem Kontrollengagement der einzelnen GebietsbetreuerInnen.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bei den Kontrollen der Nistkästen wurde auch in diesem Jahr wieder ein vermehrter Anbau von Mais sowohl zur Futtererzeugung als auch zur Energiegewinnung festgestellt, der nahezu die Hälfte der Gesamtmaisfläche des Landes ausmacht.

Dort, wo aus kurzgrasigem Dauergrünland hauptsächlich Maisackerland geworden ist, ist die Schleiereule aus ihrem Jagdhabitat verschwunden. Ein intensiv bearbeiteter und wachsen-

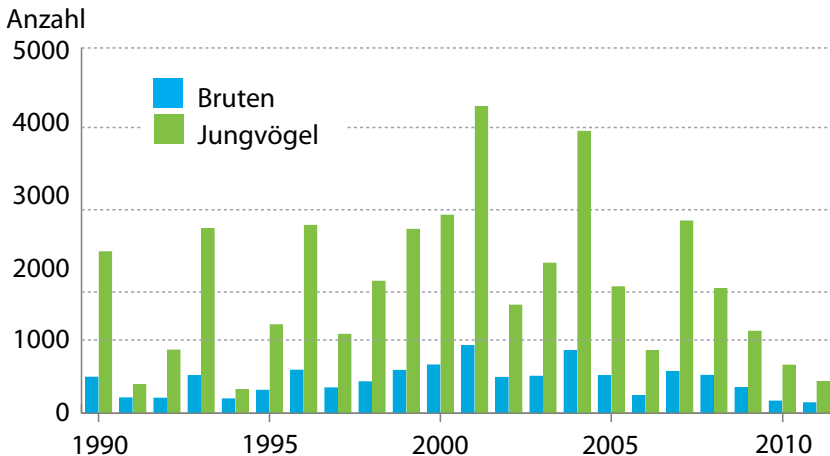


Abb. 1: Bestandentwicklung der Schleiereule in den Jahren 1990 bis 2011 in Schleswig-Holstein



der Maisacker scheidet während der Brut- und Aufzuchtphase der Jungeulen als Nahrungsraum aus.

Weiterhin schnüren Maisanbauflächen intakte Knicksysteme mit arten- und individuenreichem Kleinsäugerpotenzial im Laufe der Vegetationsperiode förmlich ein, so dass auch diese Nahrungsquelle neben den Anbauflächen zeitweilig nicht mehr verfügbar ist.

Nachweislich verläuft die Entwicklung des Schleiereulenbestandes und des Silomaisanbaus im Land zwischen dem besten Kontrolljahr 2001 mit 924 Brutpaaren und dem schlechtesten 2011 mit 143 Brutpaaren extrem gegenläufig. Während der Silomaisanbau in diesem Zeitraum um ca. 237 % !! zunahm, brach der Schleiereulenbestand um 84,6 % ein (STEINER 2011).

Bestandsminimierend wirkten sich für die wenig hungerresistenten Schleiereulen auch die schneereichen Winterperioden der letzten beiden Jahre (Massensterben von Jungeulen, vor allem der Spät- und Zweitbruten), schlechte Witterungsbedingungen in der zweiten Jahreshälfte sowie die lokalen zyklischen Schwankungen in der Vermehrung des Hauptbeutetieres, der Feldmaus, aus.

Während sich der Bestand zwischen den Kontrolljahren 2001 und 2007 immer wieder moderat erholen konnte, muss leider seit 2008 ein kontinuierlicher Bestandsrückgang ohne Erholung des Landesbestandes festgestellt werden. Somit ist das Berichtsjahr 2011 als Katastrophenjahr zu bezeichnen.

Bei der Belegung der Nistkästen mit anderen Tierarten ist insbesondere der Turmfalke zu nennen. Mit seinem Nahrungsbedarf, seiner Brut- und Aufzuchtdauer sowie seiner Jagdweise und -dauer ist er der Schleiereule gegenüber im Vorteil. 298 Brutpaare wurden gezählt. Die Gelegegröße belief sich zumeist auf 4-5 Eier. Anzutreffen ist der Turmfalke in Nistkästen mit Ausflug direkt ins Freie.

Der Waldkauz hatte landesweit ein schlechtes Brutjahr. Brutaufälle und wenige Jungkäuze legen einen Zusammenhang mit einem Nahrungsmangel bei Kleinsäugern nahe. Folglich wurden in den zumeist walddahen Nistkastenstandorten nur 23 Brutpaare festgestellt. Mit 44 Brutpaaren zeigt die Dohle zunehmende Tendenz vor allem im Kreis Dithmarschen.

Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtzahl der betreuten Nistkästen verringerte sich trotz weiterer Installationen in schleiereulengerechten Grünlandbereichen um 34 auf nunmehr 2.403 Nistkästen. Dies resultiert aus einer konsequenten Streichung von unbrauchbaren oder nicht mehr vorhandenen Nistkästen in den betreuten Gebieten.

Der im Vorjahr vorausgesagte Bestandseinbruch aufgrund der unerwünschten Folgewirkungen der dargestellten Negativfaktoren macht deutlich, wie sich in kurzer Zeit der Bestand der empfindlichen Schleiereule durch eine erhöhte Sterberate, Brutaufall und Abwanderungen drastisch minimieren kann.

Um nun weitere Folgerungen aus den bestandslimitierenden Faktoren ziehen zu können, bedarf es kontinuierlicher mittel- bis langfristiger wissenschaftlicher Untersuchungen. Dabei kann unser Verband unterstützend mit Wissen und Datenmaterial dienen.



Abb. 1: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2011.

Zusammenfassung

Seit Bestehen des Landesverbandes brachte das Berichtsjahr 2011 im Vergleich zum Angebot an verfügbaren Nistkästen und deren Kontrolle mit 143 Brutpaaren und nur 433 erfassten Jung-eulen das schlechteste Ergebnis.

Dies resultierte größtenteils aus ungünstigen Umweltbedingungen wie dem weiteren Rückgang des extensiv genutzten Dauergrünlands und der gleichzeitigen Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung durch Maisäcker. Hinzu kamen langanhaltende Winterperioden mit Schneelagen und sommerliche Regenzeiten. Die Nahrungsverknappung durch lokale Wühlmauszusammenbrüche und nahrungsarmer Scheunenbewirtschaftung spielt ebenfalls eine erhebliche Rolle. Die Rückgangsursachen müssen langfristig beobachtet und wissenschaftlich analysiert werden.



Jahresbericht 2011 Rauhußkauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtungen

Ab Januar wurden im Loher Forst nördlich des NO-Kanals sowie im Segeberger Forst und im Sachsenwald balzende Rauhußkauze verhört. Aufgrund der Witterung und der wechselnden Wetterverhältnisse konnten keine umfassenden Suchexkursionen in allen Wäldern stattfinden, so dass die Gesamtsituation mit Beginn der Brutperiode noch völlig offen war.

Brutzeitbeobachtungen

Ab 8. April erfolgte die systematische Kontrolle der RFK-Nistkästen und Schwarzspechthöhlen mit der Höhlenkamera. Bereits am 11. April reagierte im Loher Gehege der erste RFK in einem Nistkasten auf Kratzprobe (Bild 1). Das vorjährige Weibchen brütete auf einem 6-er Gelege. Es war übrigens die früheste Brut des Jahres, wie sich im Laufe der Brutsaison herausstellte (s. Bericht S. 45). In den folgenden Wochen konnten 8 weitere Bruten in den Forsten Rickling und Trappenkamp sowie im Segeberger und Bergholzer Forst festgestellt werden. Neben den 9 Bruten konnten noch 3 Reviere mit balzenden Käuzen erfasst werden.

Von den 9 Brutweibchen konnten 8 Weibchen im Laufe der Brutzeit kontrolliert werden. Dabei handelte es sich um vier vorjährige Weibchen, die alle unberingt waren. 4 weitere Weibchen waren mehrjährig, von denen 2 beringt waren. Ein Weibchen war von uns 2010 im Nachbar-Nistkasten beringt worden, es ist also offensichtlich ortstreu, während das 2. beringte Weibchen im letzten Jahr im Thüringer Wald gebrütet hatte (s. Bericht S. 27).

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Während im Bergholzer Forst insgesamt 5 Bruten stattfanden, wurde im Sachsenwald trotz mehrfacher Kontrollen erstmals seit 2002 keine Brut nachgewiesen. Die Verteilung der Reviere zeigt nur noch im



Bild 1: RFK-Weibchen reagiert auf „Kratzprobe“ am 11.4. 2011 im Loher Gehege (RD)

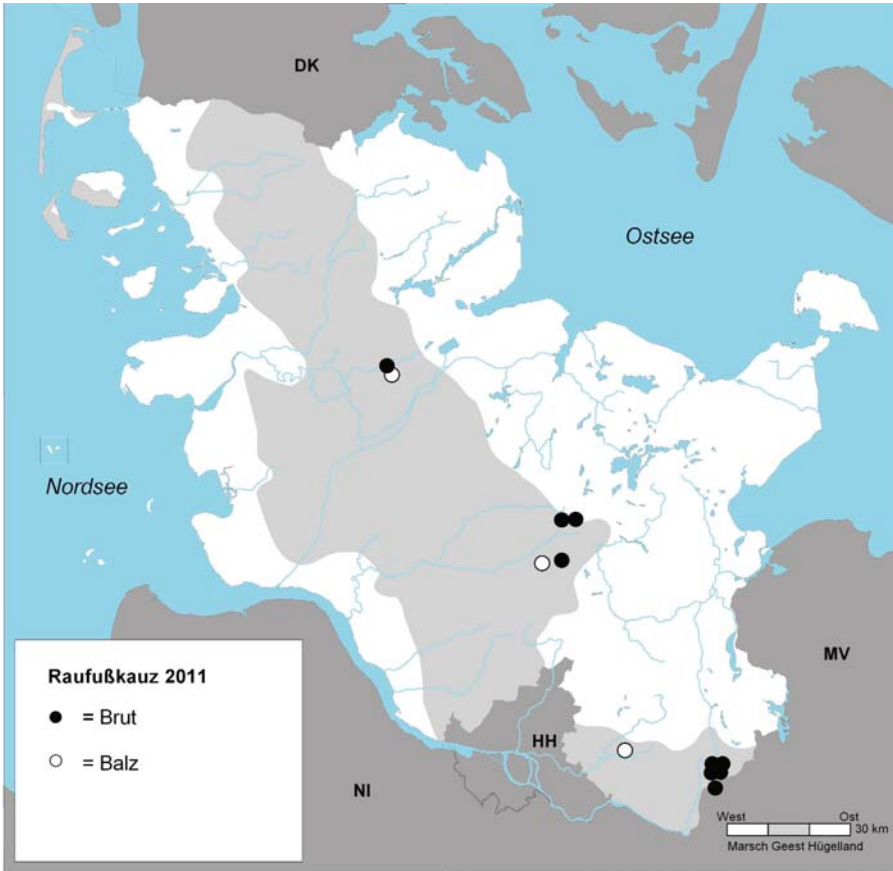


Abb. 1: Karte Raufußkauz-Vorkommen 2011 in Schleswig-Holstein

Bergholzer Forst einen deutlichen Cluster mit 5 Brutten, während in den anderen nördlichen Forsten nur jeweils eine Brut stattfand. (Abb. 1). In 8 kontrollierten Brutten wurden insgesamt nur 12 Nestlinge beringt.

Ogleich zu Beginn der Brutzeit 6er-Gelege mit ausreichend Beute gefunden wurden (Bild 2), scheint die Nahrungslage im Laufe der Brutzeit immer schlechter geworden zu sein, so dass nur 4 Brutten mit je drei Jungen flügge wurden. Von den 9 Brutten fanden 6 in Nistkästen und 3 in Schwarzspechthöhlen statt.

Stand des Programms und Ausblick

Der Brutausfall im Sachsenwald scheint nahrungsbedingt zu sein und wird voraussichtlich nach der guten Buchentracht des Jahres 2011 schon 2012 wieder ausgeglichen sein.

Der Bruterfolg des Raufußkauzes ist abhängig von der Verfügbarkeit der Langschwanz- und Rötelmäuse. Sie unterliegen einem von der Buchenmast und anderen Samenträgern



Bild 2: Blick in den RFK-Nistkasten mit 6 Eiern und 4 Mäusen am 19.4. 2011 im Bergholzer Forst. Foto: H. D. Martens

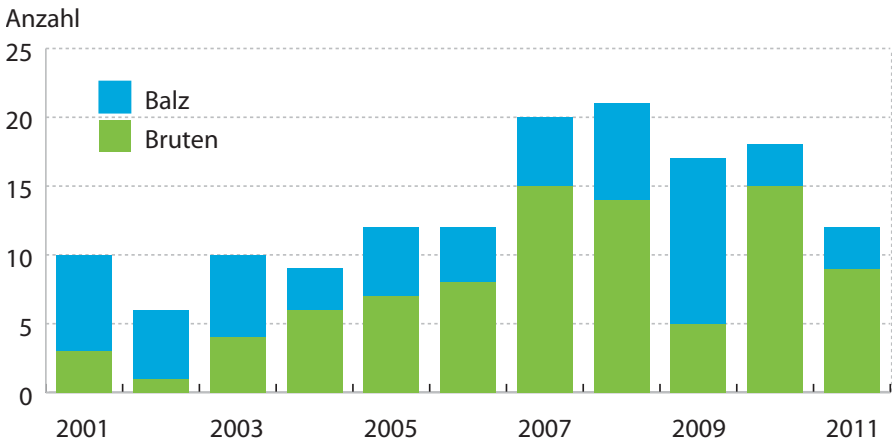


Abb. 2: Entwicklung Rauhfußkauz-Bestand in Schleswig-Holstein

abhängigem Zyklus, so dass die Population bestimmten Schwankungen unterworfen ist. Das zeigt sich auch im Auf und Ab der Rauhfußkauz-Population unseres Landes (Abb. 2).

Dennoch ist die Population zahlenmäßig so gering, dass die Fortsetzung des Monitorings im bisherigen Umfang erforderlich ist.

Zusammenfassung

Nach dem Spitzenjahr 2010 mit 58 beringten Rauhfußkauz-Nestlingen war eigentlich ein gutes Jahr 2011 erwartet worden. Es wurden jedoch sowohl weniger Bruten als auch deutlich geringere Jungenzahlen festgestellt. Ganz offensichtlich war akuter Nahrungsmangel die Ursache für das schwache Brutergebnis.



Jahresbericht 2011 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig- Holstein e.V. setzte auch im Jahr 2011 das Artenschutzprogramm Steinkauz mit seiner Arbeitsgruppe aus ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie den Unteren Naturschutzbehörden der Kreise Dithmarschen und Steinburg in die Tat um.

Im Rahmen eines Bestandsmonitorings wurden von insgesamt ca. 1.180 erfassten steinkauzgerechten Standorten mit mindestens einem installierten Nistkasten ca. 940 Kästen kontrolliert.

Brutzeitbeobachtungen

Auch die Steinkauzpopulation wurde von den im Schleiereulenbericht 2011 bereits erwähnten bestandslimitierenden Faktoren beeinflusst, wenn auch die Auswirkungen weitaus nicht so gravierend waren.

Das Erfolgsjahr 2010 mit 155 Brutpaaren ist allerdings bei der Brutpaarzahl nicht wiederholt oder gar übertroffen worden. Es konnten 2011 jedoch bei 138 Brutpaaren 387 Jungkäuze festgestellt werden, also erfreulicherweise 47 Jungkäuze mehr als im Vorjahr. 13 Brutaufgaben wurden festgestellt, insgesamt halten sich die Brutaufgaben damit in Grenzen. Dies entspricht bei insgesamt 125 erfolgreichen Brutpaaren 3,1 Jungkäuze pro Gelege. Die aus praktischer Erfahrung kalkulierte Reproduktionsrate zur Bestandserhaltung in Höhe von 2,4 ist dabei deutlich überschritten. Bruten in Naturhöhlen sind nicht gemeldet worden. 164 Jungkäuze wurden beringt; hauptsächlich im Kreis Dithmarschen. Es gab viele Gelege mit 4-5 Eiern. In Farnwinkel/Dithm. konnten sogar 7 Jungkäuze in einem Nistkasten festgestellt werden.

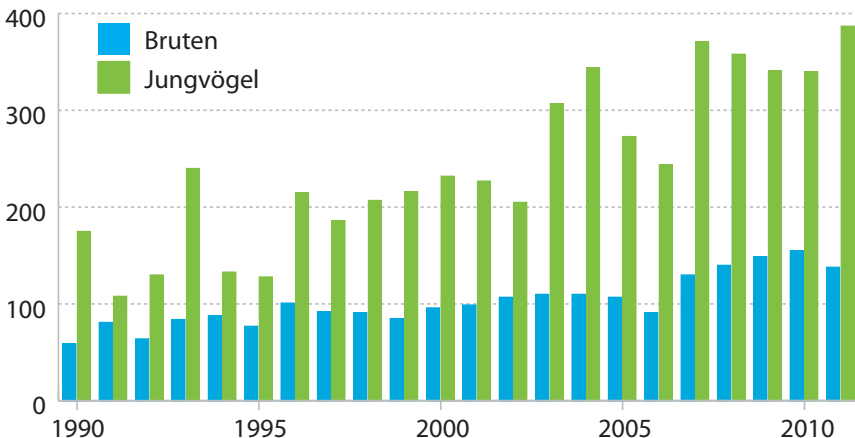


Abb. 1: Entwicklung Steinkauz-Bestand in Schleswig-Holstein 1990 bis 2011



Im Kreis Rendsburg- Eckernförde ist die Anzahl der nachgewiesenen Brutpaare zum Vorjahr um 8 Paare gestiegen; die der ausgeflogenen Jungkäuze von 31 auf 68. Bemerkenswert ist auch die Gegenüberstellung von festgestellten Brutpaaren und erfassten Jungkäuzen in den letzten beiden Jahren im Hauptverbreitungsgebiet Norderdithmarschens. 2010 konnten noch 81 Brutpaare mit 180 Jungkäuzen gezählt werden, 2011 nur noch 49 Brutpaare, jedoch mit 135 Jungkäuzen.

Durch Nistkastenkontrollen ist vom Gebietsbetreuer nachgewiesen worden, dass der beringte Brutvogelbestand 2010 sich zu ca. 30 % aus Jungkäuzen des Vorjahres rekrutiert, der Brutvogelbestand 2011 aber nur noch zu ca. 5 %. Dies spricht für eine hohe Verlustrate bei den Jungkäuzen im Winter 2010/2011 in diesem Gebiet.

Die Hauptdichtezentren befinden sich traditionell in den weitläufigen Flussniederungsbereichen der Eider/Sorge/Treene und vor allem der Dithmarscher Geest. Weitere Dichtezentren gibt es entlang des Nordostseekanals und der Störniederung. Weitgehend isolierte Vorkommen mit zwei Brutpaaren befinden sich noch im mittleren Angeln und den Seemarschen der Westküste mit ebenfalls zwei Brutpaaren.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Trotz eines Rückganges von insgesamt 17 Brutpaaren im Vergleich zum Vorjahr ist die Steinkauzpopulation im Vergleich zur Schleiereulenspopulation wiederum relativ gut mit den potenziellen bestandslimitierenden Faktoren zurecht gekommen.

Der Steinkauz benötigt in seinem engen Habitatumfeld eine niedrige Bodenvegetation mit ausreichendem Nahrungsangebot. Diese findet er vor allem im extensiven Dauergrünlandbereich. Wenn dort aufgrund hoher Schneelage oder anderer Faktoren die Nahrung mit seinem Hauptbeutetier, der Feldmaus, ausbleibt, passt er sich an und weicht auf Kleinvögel und andere

Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		ausgeflogene Jungkäuze		beringt		Jungkäuze pro Brut	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Dithmarschen	114 (24)	86 (12)	246	242	171	149	2,2	2,8
Schleswig-Flensburg	7	7	21	24	-	-	3,0	3,4
Rendsburg-Eckernförde	19 (6)	27	31	68	2	12	1,6	2,5
Pinneberg	4	6	17	18	-	-	4,3	3,0
Steinburg	10	11 (1)	25	33	-	3	2,5	3
Segeberg	-	1	-	2	-	-	-	2,0
Lauenburg	1 (1)	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt Brutaufgaben	155	138					2,2	2,8
erfolgreiche Bruten	33	13	340	387	173	164	2,8	3,1



Beutetiere in seinem näheren Umfeld aus. Dieses Verhalten konnte gut während der Schneemonate 2009/2010 beobachtet werden. Aber es gab auch einige Tode und zur Brutzeit verlassene Standorte.

Gerade suboptimale Habitate werden durch Abwanderung aufgegeben oder wegen Partnerverlust verlassen. Beim Steinkauz bestätigen aber oft Ausnahmen die Regel. In Lütjenwestedt/RD wurde ein Standort im Herbst 2010 neu besiedelt. Im Wintermonat Dezember 2010 war der Standort plötzlich verlassen. Mitte Januar 2011 besetzte erneut ein Paar den Standort und brütete 4 Jungkäuse aus. Leider konnte kein eindeutiger Nachweis erfolgen, ob es das jeweils gleiche Paar war.

Lokale Siedlungsdichteschwerpunkte gab es im Kreis Steinburg (Hingstheide/Wulfsmoor/Aufer) mit ca. 22 km² und 8 nachgewiesenen Brutpaaren sowie der Gemeinde Offenbüttel im Kreis Dithmarschen mit 7 Brutpaaren auf ca. 15 km². Die vermehrte Montage von marder-sicheren Hausnistkästen innerhalb und außerhalb meist landwirtschaftlicher Gebäude hat sich mittlerweile gut bewährt. In Süderdithmarschen und um Hanerau- Hademarschen brüteten erstmals mehr als 50 % aller Brutpaare in derartigen Nistkästen.

In Norderdithmarschen, wo es nur ein geringes Angebot an Hausnistkästen gibt, fanden sich von insgesamt 49 Brutpaaren nur sieben, die die Hausnistkästen nutzten. Zukünftig sollen daher auch in diesem Hauptverbreitungsgebiet vermehrt Hausnistkästen installiert werden.

Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Bruten	143	129	6	7	4	2	155	138
davon Brutaufgaben	31	13	1	-	1	-	33	13
erfolgreiche Bruten	112	116	5	7	3	2	122	125

Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuse nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011
1 flügge	19	11	2	2	-	-
2 flügge	32	21	1	1	-	-
3 flügge	29	38	-	3	-	-
4 flügge	25	38	2	1	3	2
5 flügge	8	6	-	-	-	-
6 flügge	1	1	-	-	-	-
7 flügge	-	1	-	-	-	-

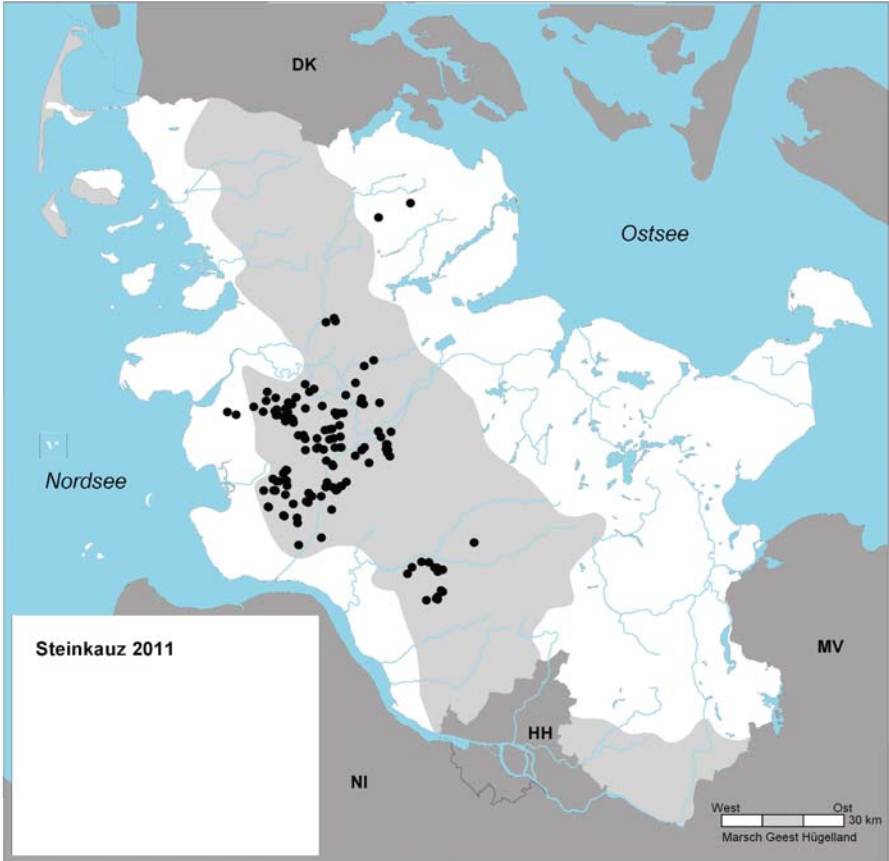


Abb. 2: Brutvorkommen des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2011

Generell sind Beutetierdepots bei den Kontrollen selten erfasst worden. In einigen Nistkästen fanden sich überproportional viele Singvögel (z.B. 4 Sperlinge, 2 Grünfinken und 2 Kohlmeisen in einem Nistkasten in Oldenburg/RD).

Im Dithmarscher Geestbereich sind vermehrt Dohlenbruten in den Steinkauznistkästen festgestellt worden. Wrohm mit ehemals 3 Brutpaaren, jetzt nur noch einem Brutpaar und Lüdersbüttel, ebenfalls mit ehemals 3, jetzt mit keinem Brutpaar mehr, stechen hervor. Künftig wird an der Konzeption verschiedener dohlensicherer Hausnistkästen gearbeitet.

Zusammenfassung und Ausblick

Obwohl die Wetterbedingungen für die Steinkauzpopulation im Berichtsjahr landesweit ungünstig waren, lässt der Anstieg der Brutpaare in einigen Gebieten in Verbindung mit der Gesamtproduktionsrate für die Zukunft weiter hoffen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Bruterfolge in den Hauptverbreitungsgebieten erfolgen und die Peripherien nur sehr langsam aufgefüllt werden. Isolierte Neuansiedlungen bestehen zumeist nur eine Brutsaison.

Folglich müssen zur weiteren Bestandssicherung und Ausdehnung der vorhandenen Populationen steinkauzgerechte Habitate erkundet, aufgewertet und mit Spezialnistkästen in/an landwirtschaftlichen Gebäuden oder in Bäumen bestückt werden.

Habitatverlusten muss den Möglichkeiten unseres Verbandes entsprechend entgegengewirkt werden. Die Erhaltung oder Gestaltung steinkauzgerechter Habitatstrukturen in unserer Landschaft hat oberste Priorität für den Artenschutz. Dazu trägt hoffentlich auch das von unserem Mitarbeiter Frank Steiner in Zusammenarbeit mit der Artenagentur Schleswig-Holstein ins Leben gerufene Pilotprojekt „Steinkauzfreundlicher Hof“ (s. Bericht S. 38) bei. Durch die Pflanzung standortgerechter Obstbäume und Stieleichen sowie Installation von Ansitzwarten sollen steinkauzgerechte Standorte aufgewertet werden.

Faktoren wie Ruf- und Sichtbeobachtungen, indirekte Nachweise und günstige Habitatstrukturen in ehemals besiedelten Gebieten wie z.B. Eiderstedt, Stapelholm oder dem südlichen Kreis Steinburg bilden Schwerpunkte der Erkundungsarbeit mit nachträglicher Installation von Nistkästen. Unbrauchbare und nicht mehr vorhandene Nistkästen werden soweit möglich ausgetauscht bzw. neu installiert. Neben einer breiten Informations- und Beratungstätigkeit wird diese Arbeit auch in Zukunft intensiviert und vorangetrieben.



Nicht nur Steinkäuze fühlen sich in den für sie bestimmten Behausungen wohl. Steinmarder nutzen die Nistkästen ebenfalls gerne.



Jahresbericht 2011 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Seit der Erstbeobachtung eines Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein im Jahre 2006 führt der Landesverband Eulen-Schutz mit Unterstützung des MLUR ein Monitoring für diese Art in Schleswig-Holstein durch, um die Brutverbreitung festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten. Im Rahmen dieses Programmes konnte seit 2007 regelmäßig ein Brutnachweis des Sperlingskauzes in SH erbracht werden.

Winterbeobachtungen

Im Herbst/Winter 2010/2011 konnten unsere Mitarbeiter bei der systematische Suche nach dem Sperlingskauz Beobachtungen im Bergholzer und Segeberger Forst sowie im Sachsenwald melden. In allen drei Waldgebieten wurden auch im zeitigen Frühling noch balzende Sperlingskäuze festgestellt.

Brutzeitbeobachtungen

Nachdem unsere Mitarbeiter Manfred Fleischer und Oliver Ulmer seit dem Winter das Revier eines Brutpaares im Sachsenwald eingegrenzt hatten, gelang es ihnen im Juni, die Bruthöhle zu finden und die erfolgreiche Brut zu bestätigen (s. Bericht S. 40). Im Bergholzer Forst balzten mindestens 2 Ex., möglicherweise sogar noch mehr. Trotz Nachsuche konnte keine Brut gefunden werden. Ebenso blieb im Halloher Gehege, im Segeberger Forst und in Trappenkamp die Suche nach der diesjährigen Bruthöhle ohne Erfolg. Erstmals wurde in den Holmer Sandbergen im Kreis Pinneberg ein balzender Sperlingskauz verhört. Auch hier ist eine Brut möglich, da keine weitergehende Nachsuche erfolgte.

Mit insgesamt 8 nachgewiesenen Revieren - davon in einem Revier ein sicherer Brutnachweis mit mindestens 3 flüggen Jungen - hat uns der Sperlingskauz nun auch im 5. Jahr die Treue gehalten.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Die fehlenden Waldmäuse dürften keinen nachhaltigen Einfluss auf das Brutgeschehen gehabt haben, da der Sperlingskauz als ausgeprägter Kleinvogeljäger ausreichend Beute hatte.

Der 2. Brutnachweis im Sachsenwald zeigt, dass bei konsequenter Nachsuche im Team und mit Einsatz der Technik auch eine Nadel im Heuhaufen gefunden werden kann.

Die vom Landesverband Eulen-Schutz in SH e.V. ausgebrachten Nistkästen werden zwar von Buntspechten zur Brut genutzt, bisher jedoch noch nicht vom Sperlingskauz. Allerdings wurde bei der

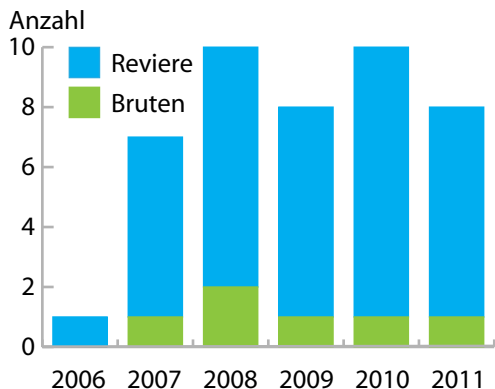


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2006 bis 2011

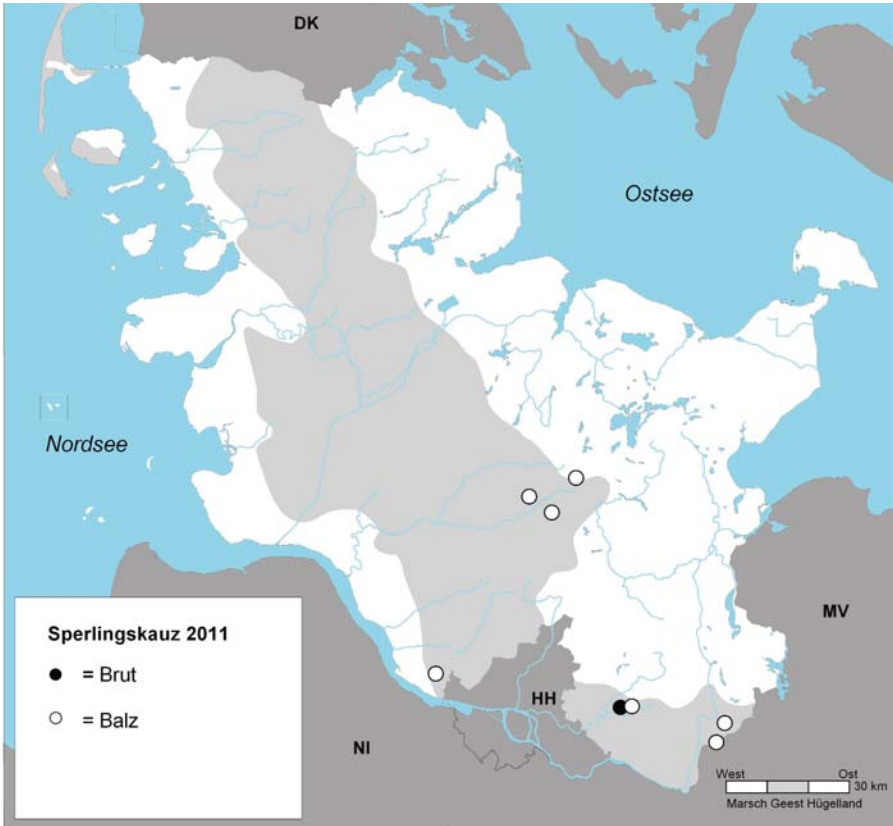


Abb. 2: Brutvorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2011

Reinigung der Sperlingskauz-Nistkästen im Segeberger Forst erstmals ein Beuteeintrag festgestellt und im angrenzenden Bereich auch ein badender Sperlingskauz beobachtet.

Stand des Programms und Ausblick

Wie die acht festgestellten Sperlingskauz-Reviere – davon ein Revier mit Nachweis von fliegenden Jungen – zeigen, hat der Sperlingskauz Schleswig-Holstein als neuer Brutvogel und achte Eulenart die Treue gehalten.

Wir werden in den kommenden Jahren unsere Nachweismethoden immer noch weiter verfeinern und die Suche nach dem Sperlingskauz intensivieren, um so mehr über diese kleine Eule und ihre Verbreitung in Schleswig-Holstein zu erfahren.

Zusammenfassung

Im Jahr 2011 wurden in Schleswig-Holstein während der Brutzeit insgesamt 8 Reviere mit Sperlingskäuzen festgestellt. Im 5. Jahr in Folge ist der Sperlingskauz inzwischen in SH als Brutvogel in einer Buntspechthöhle nachgewiesen worden. In diesem Jahr wurden mindestens drei Junge flügel. Es ist davon auszugehen, dass weitere erfolgreiche Bruten stattfanden, die jedoch nicht entdeckt wurden.



Sumpfohreulen-Szenen von der Insel Amrum

Christian Willer

Wer heute in Schleswig-Holstein Sumpfohreulen beobachten möchte, hat die besten Chancen dazu in einem Urlaub auf den Nordfriesischen Inseln Amrum, Föhr oder Sylt. Die folgenden Bilder entstanden vom 12. bis 20. Juli 2011 auf der Insel Amrum. Übrigens brüten in den Inselwäldern auch Waldohreulen, so dass man mit etwas Glück auch beide Ohreulen-Arten beobachten kann.

Ich wünsche einen erholsamen Urlaub und schöne Beobachtungen!





Die jungen Sumpfohreulen sind sehr neugierig. Sie unterscheiden sich nicht nur durch eine scheinbar größere Vertrautheit von den Altvögeln sondern auch durch das dunklere Gefieder. Besonders das „Gesicht“ ist im Vergleich mit dem Altvogel auf der nächsten Seite andersfarbig.





Sumpfohreulen sind häufiger als andere Eulenarten auch tagaktiv. So ist es gut möglich, sie bei der Jagd zu beobachten oder wie unten sie rastend und mit aufgeplustertem Gefieder auf einem Pfahl sitzend zu sehen.





Ein früher schneereicher Winter und seine Auswirkungen auf den Waldkauz (*Strix aluco*)

Hans-Georg Kaatz & Matthias Haupt

Um das in einigen Landesteilen zum Teil schlechteste Brutergebnis seit Aufzeichnungen der Daten durch den LVE erklären zu können, muss man ein Jahr zurückblicken. Im März 2010 war das gesamte Bundesland 3 Wochen lang von einer durchgehenden Schneeschicht von bis zu 30 cm Höhe bedeckt. Trotzdem wurden von den erfahrenen Altvögeln fast 200 Jungvögel zum Ausflug gebracht. Mäuse gab es in Hülle und Fülle. Wer nun dachte, das folgende Jahr gleichsam erfolgreich verlaufen würde, sah sich jedoch im Frühjahr 2011 getäuscht. Im Herbst 2010 gab es keine reiche Eichel- und Bucheckernernte und dann schon im Dezember wiederum eine ähnlich lange Periode mit geschlossener hoher Schneedecke wie bereits im März. Die alten Reviervögel zeigten sich zumeist der Situation gewachsen, ganz anders jedoch die Jungkäuze, die sich in ihren neuen Revieren erst zurechtfinden mussten. Hohe Schneelagen in der Anfangszeit der Revierbesetzung zehnten auch bei dieser Eulenart die Bestände. Ein Großteil der Jungvögel wird diese Zeit der ersten Selbstständigkeit nicht überlebt haben. Ein solch früher Winterbeginn in Verbindung mit einem Latenzjahr ist offenbar für Jungeulen ein „Sterbewinter“ wie ihn PIECHOCKI (1960) schon für Schleiereulen diagnostizierte. Die unterschiedlich hohe Schneelage wirkte sich natürlich örtlich verschieden aus. In den Referenzrevieren Dithmarschen und Norderstedt wurden deutlich weniger Bruten festgestellt; in den wenigen Einzelfällen mit erfolgreichem Ausgang zeigte eine geringe Nachwuchsrate, dass nur ein kärgliches Futterangebot vorhanden war. Ein Brutausfall infolge eines mangelhaften Nahrungsangebotes stellt bei Waldkäuzen keine Seltenheit dar, auch ist die Vermehrungsrate abhängig von der vorhandenen Wintermahnung (WENDLAND 1972). Einzig aus Angeln wurden ähnliche Ergebnisse wie im Vorjahr gemeldet. Die reiche Buchenmast im Herbst 2011 lässt jedoch auf bessere Ergebnisse in 2012 hoffen.

Tab.1: Brutdaten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen Schleswig-Holsteins 2011. Für die Daten ein herzlicher Dank an alle artbetreuenden Mitarbeiter, speziell Peter FINKE, Carola UTZ, Helmut BUCK und Peter SAMUELSEN.

Kreis	Gebäudebrut		Nistkastenbrut		Erfolgreiche Brut		Anzahl Jungkäuze		Jungkäuze/ Brut	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Dithmarschen	1	-	19	5	16	4	53	8	2,7	1,6
HH-NW	-	-	15	9	14	7	42	14	2,8	1,0
Bezirk Angeln	6	-	4	3	10	3	31	9	3,1	3,0
Brut in SE	29	23	-	-	27	21	73	58	2,7	2,5
Gesamt	36	23	38	17	67	35	199	89	2,8	2,2

Literatur

- PIECHOCKI, R. (1960): Über die Winterverluste der Schleiereule (*Tyto alba*). Vogelwarte 20: 274-280.
- WENDLAND, V. (1972): 14-jährige Beobachtungen zur Vermehrung des Waldkauzes (*Strix aluco*). J. Orn. 113: 276-286.



Die Waldohreule auf der Barmstedter Geest

Torsten Nummsen

Einleitung

Die Waldohreule ist neben dem Waldkauz die häufigste Eulenart in Schleswig-Holstein. Aber wie häufig ist sie im Bereich meines Heimatortes Barmstedt? Diese Frage stellte ich mir im Sommer 2010. Um den Gesamtbestand zu erfassen, hätte ich im März den leisen und unauffälligen Balzruf des Männchens vernehmen müssen. Für diese aufwendige Erfassungsart war es zu spät und so entschied ich mich für die Erfassung der rufenden Jungvögel im Juni und Juli.

Der Bettelruf der Jungvögel ist ein schriller Ruf, der in der Nachtzeit über Stunden von den Jungen vorgetragen wird. Ich setzte mich deshalb an insgesamt 12 windstillen Sommernächten jeweils zwischen ca. 22:00 Uhr und 1:00 Uhr auf mein Fahrrad und fuhr in einem Gebiet von 50 km² die dort vorhandenen Wege ab. Auf diese Weise wurde insgesamt ein Wegenetz mit einer Länge von 100 km abgefahren. Ausgehend davon, dass die Jungvögel mindestens 300 m weit zu hören sind, konnte so die gesamte Fläche abgedeckt werden.

Während meiner Fahrradtouren stieg ich ca. alle 200-500 m kurz ab und lauschte in die Nacht hinein. Neben lauter Musik, Hundegebell und anderen Zivilisationsgeräuschen waren auch Eulen zu hören, was mich zum Weitermachen animierte.

Ergebnisse der Untersuchung im Jahr 2010 (s. a. Abb. 1)

- Waldohreule: 10 Bruten (1 x 2 Jungvögel, 6 x mind. 3 Jungvögel, 3 x genaue Anzahl nicht zu ermitteln)
- Waldkauz: 6 Bruten (1 x 2 Jungvögel, 4 x mind. 3 Jungvögel, 1 x Anzahl Jungvögel nicht ermittelt)
- Schleiereule: 1 x Brut (Feststellung durch Kastenkontrolle) und 1 x ein rufender Altvogel.

Die Jungvögel von vier Paaren wechselten häufig ihre Position, teilweise zogen sie bis zu 400 m weiter. Bei nah zusammenliegenden Bruten musste ich benachbarte Paare deshalb an mehreren Nächten aufsuchen und neu vernehmen. Nur so ließen sich Doppelzählungen vermeiden. Nur bei drei

Bruten blieben die Jungvögel während des gesamten Untersuchungszeitraumes im Juni standorttreu.

Die Häufung im westlichen Bereich des Untersuchungsgebietes regte auch zu intensiven Verhöraktionen in anderen Bereichen an. Grundsätzlich bleibt



Bild 1: Junge Waldohreulen im Weidenkorb als Nisthilfe, Testprojekt des LVE 1992

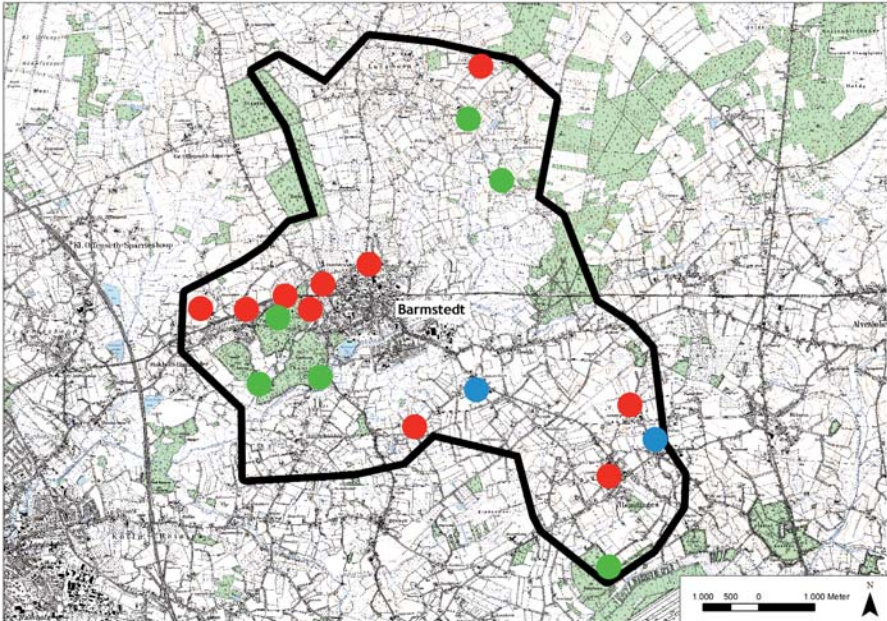


Abb. 1: Untersuchungsgebiet um Barmstedt mit Lage der erfolgreichen Eulenbruten (rot = Waldohreule, grün = Waldkauz, blau = Schleiereule)

aber festzustellen, dass ein erneutes Abfahren bereits abgefahrener Strecken in keinem Fall zur Entdeckung weiterer Bruten führte.

Es ist eine deutliche Präferenz für Siedlungsbereiche erkennbar. Nur 3 Paare brüteten außerhalb der Dörfer/der Stadt. In zwei nördlich bzw. östlich von Barmstedt gelegenen Wäldern konnten keine rufenden Jungvögel verhört werden. Ohne dass hier ein Zusammenhang hergestellt werden soll, sei erwähnt, dass in diesen Wäldern im Brutjahr 2010 3 Uhu paare und 2 Habichtpaare festgestellt werden konnten (Raddatz mdl.).

Auch die jungen Waldkäuse rufen in der Nacht, jedoch erfahrungsgemäß nicht so laut und anhaltend wie die Waldohreule. Ich halte es daher für durchaus möglich, dass in dem Gesamtgebiet mehr als 6 Waldkauzpaare erfolgreich brüteten.

An einer Stelle im nördlichen Voßlocher Wald (westlich von Barmstedt gelegen) riefen 2 Waldkauz-Jungvögel. Erstaunlicherweise war diese Waldkauzbrut quasi von jungen rufenden Waldohreulen umzingelt (Entfernungen: 300 m, 600 m und 300 m).

Voßlocher Wald: Rückblick und Aussicht

Auf den westlich von Barmstedt gelegenen Voßlocher Wald mit einer Größe von 200 ha möchte ich gerne genauer eingehen.

Hans-Jürgen RADDATZ vom NABU Barmstedt unterstützte mich teilweise bei meiner Suche nach den Waldohreulen. Während einer nächtlichen Exkursion erzählte er mir, dass er im Jahr

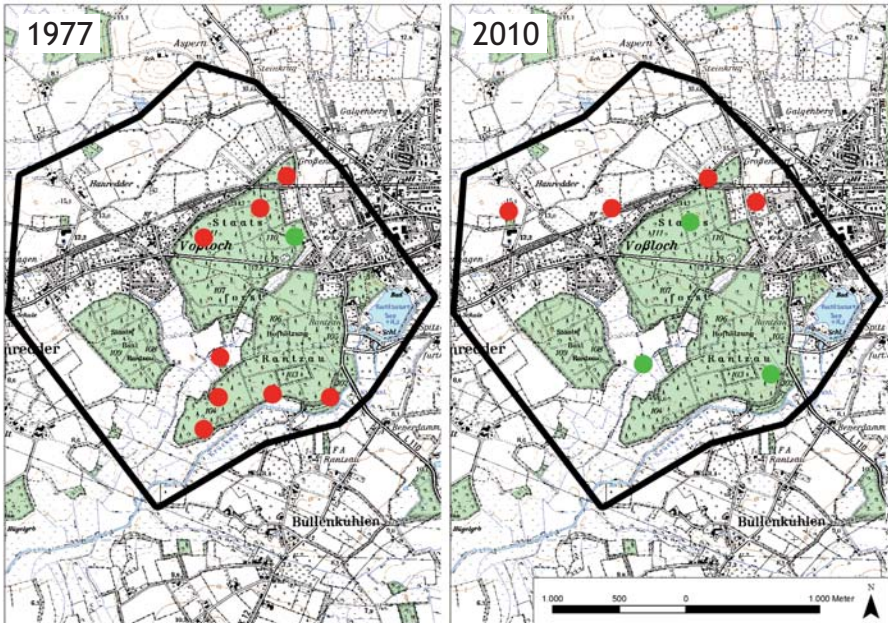


Abb. 2: Eulensbruten im Voßlocher Wald 1977 (links, basierend auf Daten von RADDATZ) und 2010 (rechts, Daten von NUMMSEN; rot = Waldohreule, grün = Waldkauz)

1977 im Rahmen seiner Greifvogelerfassung - quasi nebenbei - auch die Bestände der Waldohreule im Voßlocher Wald erfasste (s. Abb. 2). Allein in diesem kleinen Gebiet konnte er damals 8 Waldohreulen-Bruten feststellen. Im Jahr 1982 wiederholte Raddatz seine Nachsuche. Ergebnis: 5 Waldohreulenbruten.

Auf die Frage, warum im südlichen Waldbereich im Jahr 2010 keine Waldohreulen mehr brüteten, antwortete er, dass dort kaum noch Krähenester zu finden seien. In früherer Zeit habe die Waldohreule dort fast ausschließlich auf alten Krähenestern gebrütet. Weiterhin habe südlich des Waldes ein großflächiger Grünlandumbruch stattgefunden.

Kontrolle im Brutjahr 2011

Aus Zeitgründen war es mir nicht möglich, die komplette Fahrradstrecke im Juni 2011 erneut abzufahren. Das Teilgebiet "Voßlocher Wald" wurde jedoch auch in diesem Jahr komplett abgesucht. Weiterhin wurden alle aus dem letzten Jahr bekannten Jungvögel-Rufplätze des Gesamtgebietes im Juni 2011 mehrfach von mir aufgesucht. Das Ergebnis war sowohl für die Waldohreule als auch für den Waldkauz ernüchternd. Es konnten keine Bruten festgestellt werden! Auch in März Nächten durchgeführte Verhöraktionen verliefen für beide Eulensarten negativ.

In einem östlich gelegenen Gebiet in und um Lentförhden habe ich einige Weidenkörbe in Nadelbäume gehängt. Ich hoffe, dass ich im nächsten Jahr sowohl im hier dargestellten Untersuchungsgebiet, als auch in einigen Körben (vgl. Bild 1) die Waldohreule wieder antreffen werde.

„Alte RFK-Dame“ aus Thüringen zieht es in den Norden

Gerd Dumke & Hans Dieter Martens

Im Rahmen unseres Artenschutzprogrammes „Rauhfußkauz“ haben wir am 31. Mai 2011 im Segeberger Forst die vorhandenen Nistkästen kontrolliert. Große Hoffnungen auf eine Brut hatten wir nicht, da bei der ersten Kontrolle am 2. Mai keine Brut festgestellt werden konnte. Auch an diesem Tag war unsere Stimmung nicht sehr gut, hatten wir doch schon nahezu alle Kästen ohne Erfolg überprüft. Umso überraschter waren wir, als bei der Kratzprobe beim vorletzten Kasten ein Kauz herauschaute. Die Entscheidung, den Kauz mit dem Kescher zu fangen, war schnell gefallen. Sie war dann auch von Erfolg gekrönt.

Beim Herausnehmen des Kauzes aus dem Netz äußerte Hans Dieter MARTENS, dass der Kauz unberingt sei. Gerd DUMKE widersprach dem, weil aus seiner Perspektive kurz ein metallisches Leuchten erkennbar war. Die Nachschau der befiederten Füße ergab dann, dass tatsächlich ein Ring vorhanden war. Bei der näheren Kontrolle des Ringes stellten wir schnell fest, dass es kein normaler Helgoland-Ring sondern ein sehr schmaler Hiddensee-Ring war. Damit stand fest, dass uns erstmals ein beringter Kauz „ins Netz gegangen war“, der keinen Ring von uns trug und aus einem der zu Hiddensee gehörenden östlichen Bundesländer stammen musste.

Die Höhlenkamera zeigte uns 4 Eier in der Höhle und eine Langschwanzmaus (Bild 1). Das Alter des Weibchens war an Hand der Gefiederfärbung schwer einzuschätzen und konnte dreijährig oder älter sein (Bild 2). Die Flügelänge betrug 176 mm, der Brutfleck war ausgeprägt,



Bild 1: 31.5.2011: Blick in den Nistkasten der „Alten Dame“ 4 Eier und 1 Langschwanzmaus (Bei dem Nistkasten handelt es um einen ausgehöhlten Fichtenstamm). Foto: H. D. Martens



Bild 2: 31. 5. 2011: Rechter Flügel von Rauhfußkauz-Weibchen Hiddensee RA004652 (In Fortschreibung des Alters bei der Beringung ist der Kauz jetzt älter als 6. KJ). Foto: Gerd Dumke

das Gewicht betrug 164 Gramm. Die Daten bewegen sich im Normbereich unserer brütenden RFK-Weibchen.

Nach diesem „Kontrollprogramm“ setzten wir das Weibchen durch das Einflugloch zurück in den Nistkasten und sicherten das Einflugloch kurz mit Beutel und Leine. Nach Abbau der Leiter entfernten wir die Sicherung und wünschten dem Kauz eine erfolgreiche Brut.

Am 28. Juni kontrollierten wir erneut den Nistkasten mit der Höhlenkamera. Das Bild zeigte 3 Nestlinge im Alter von 17-21 Tagen, die wir dann auch beringten. Es lag keine frische Beute im Nistkasten, jedoch zahlreiche Reste von Mäusen und auch Vögeln (Bild 3).

Unsere „Recherche“ im Kreise der Rauhfußkauz-Spezialisten hat dann schnell ergeben, dass das Weibchen am 5. April 2010 von Wilhelm Meyer in Keilhau im Thüringer Wald beringt worden war. Er berichtet dazu: *„Nach Mauserzustand war es älter als 5. Kalenderjahr. Es saß in einer älteren Schwarzspechthöhle auf 6 Eiern und war in den Kescher gesprungen. In der Höhle befanden sich in der Mittagszeit keine Nahrungsvorräte mehr, eigentlich eine schlechte Prognose. Der Kauz wurde wie üblich wieder in die Höhle gesetzt und die „Verstopfung“ nach dem Absteigen ohne Folgen entfernt. Am 14. Mai 2010 konnten 6 gesunde Jungkäuse beringt werden. Das Weibchen war nicht mehr in der Höhle, aber um 15 Uhr noch 2 halbe Mäuse. Die Jungen hatten an den Handschwingen schon Fahnen von 45 bis 80 mm Länge geschoben, waren also fast schon Ästlinge.“*

Zusammenfassend können wir feststellen: Die alte Dame hat also in zwei Bundesländern erfolgreich gebrütet. Die Entfernung vom Brutort im Thüringer Wald bis in den Segeberger Forst beträgt mehr als 360 km. Der direkte Weg führt über die Rauhfußkauz-Brutgebiete des Harzes,



Bild 3: 28.6.2011: Blick in den Nistkasten bei der Beringung der Nestlinge. 3 junge RFK im Alter von 17 bis 21 Tagen. Foto: H. D. Martens



der Lüneburger Heide und den Sachsenwald bis nach Mittelholstein (Abb. 1).

Für einen Jungvogel dürften solche Entfernungen bei der Durchmischung unserer mitteleuropäischen RFK-Population normal sein, für ein so altes Weibchen scheint uns eine Umsiedlung nach erfolgreicher Brut im Thüringer Wald jedoch schon beachtenswert.

Dieser Fang unterstützt außerdem unsere Theorie, dass Schleswig-Holstein von Süden her vom Rauhfußkauz besiedelt worden ist und nicht von Norden von skandinavischen Invasionsvögeln.

Abb. 1: Umsiedlung unserer „Alten RFK-Dame“ vom Thüringer Wald nach Mittelholstein in den Segeberger Forst



Ringfunde des Uhus (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein (erweiterte Auswertung)

Karl-Heinz Reiser

Einleitung

Bereits in der EulenWelt 2010 wurde eine erste Auswertung von Ringfunden des Uhus publiziert. Vorliegender Bericht wiederholt und ergänzt diese Ergebnisse. Waren es dort 90 Funde, ist die Zahl inzwischen auf 378 gestiegen.

Material und Methode

Im Bereich des Instituts für Vogelforschung – Vogelwarte Helgoland - wurden seit Bestehen vor über 100 Jahren insgesamt 9.311 Uhus beringt. Der erste Vogel wurde am 12. Juni 1932 und der zweite am 13. Juli 1936 im nördlichen Bayern beringt. In Schleswig-Holstein bekam der erste Uhu am 30. März 1962 in Schleswig seinen Ring. Bis zum Jahre 1951 wurden aus vielerlei Gründen keine Uhus mehr beringt. Mit Aufnahme der Wiedereinbürgerung durch O. v. FRANKENBERG und später W. BERGERHAUSEN im westlichen bis südwestlichen Teil Deutschlands stiegen die Zahlen kontinuierlich an. Etwa 3.300 in Volieren erbrütete Junguhus wurden in den folgenden Jahren in diesen Bereichen und ab 1982 auch in Schleswig-Holstein ausgewildert.

Die digitale Erfassung aller Beringungsdaten bei der Beringungszentrale wurde erst ab dem Jahre 2000 durchgeführt. Das bedeutete, dass alle früheren Daten nur auf Papierlisten im Archiv der Vogelwarte vorhanden waren. Mühselig mussten diese nun in das System eingegeben werden. Besonders schwierig waren die Eingaben von „handgeschriebenen“ Listen, teilweise noch in altdeutscher Schrift. Inzwischen sind dank der Hilfe der Beringungszentrale fast alle Beringungsdaten im Beringungsprogramm „RING“ gespeichert. Nur ein Teil der Wiederfunddaten muss in den nächsten Jahren noch nachgetragen werden.

Ergebnisse

Alle bisher für Schleswig-Holstein vorliegenden Beringungen und Wiederfunde bis zum 31.12.2011 wurden hier berücksichtigt.

Bekanntlich ist die Wiederfundrate umso höher je größer der Vogel ist. Trotz der Größe des Uhus ist die Wiederfundrate niedrig. Es wurden bisher 2.431 Uhus in Schleswig-Holstein beringt. Mit 369 Funden liegt die Wiederfundrate bei 15,2 %.

Es liegen 325 Funde innerhalb des Landes und 44 von Schleswig-Holstein in andere Länder/Bundesländer abgezogenen Uhus vor. Sie verteilen sich auf Polen (1), Dänemark (13), Sachsen-Anhalt (4), Mecklenburg-Vorpommern (12), Niedersachsen (11) und Hamburg (3).

8 weitere Uhus wurden mit Ringen aus anderen Ländern/Bundesländern festgestellt (Abb. 3). 1x Hamburg, 2x Niedersachsen, 1x Mecklenburg-Vorpommern, 2x Nordrhein-Westfalen und 2 aus Dänemark (s. auch EulenWelt 2010).

Über Fundumstände wird in einer späteren Arbeit berichtet werden; die meisten Vögel wurden tot gefunden.



Die Altersstruktur ist der Abbildung 1 zu entnehmen. Sehr hoch ist die Mortalitätsrate des Uhus. 68,5 % der gefundenen Vögel wurden bereits im Beringungsjahr und im Jahr 1 nach der Beringung festgestellt. Die mindestens zurückgelegten Entfernungen der beringten Tiere zeigt Abb. 2 in verschiedenen Entfernungsklassen. Die beiden Funde über 300 km zwischen Beringungs- und Fundort wurden mit genauer Kilometerangabe aufgetragen. In einer Entfernung bis 50 km wurden mit 293 Funden bereits 77,5 % der Ringe gefunden.

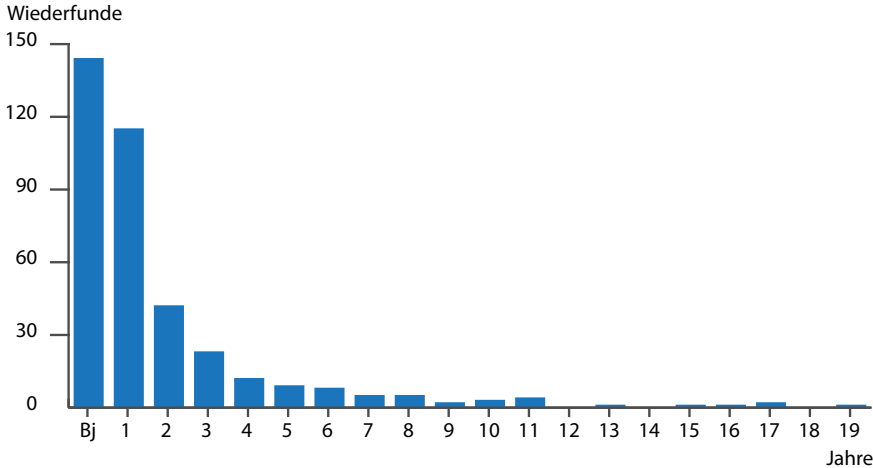


Abb. 1: Wiederfunde beringter Uhus in Schleswig-Holstein nach ihrem Lebensalter in Jahren (n = 378).

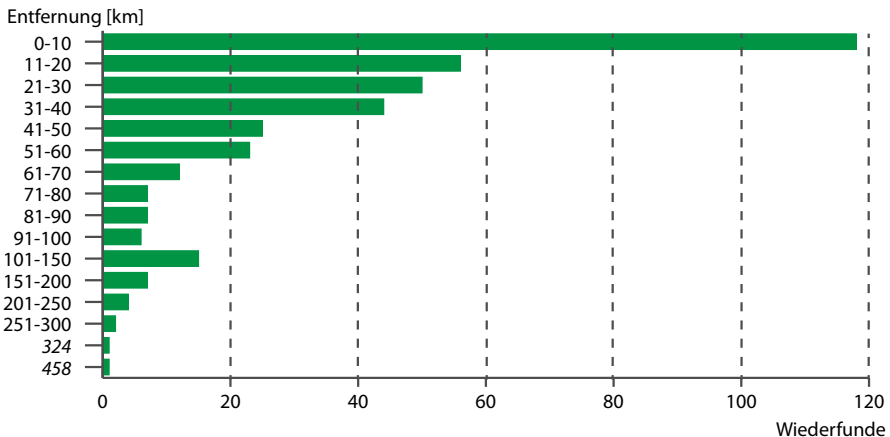


Abb. 2: Wiederfunde beringter Uhus nach ihrer Entfernung vom Beringungsort (n = 378). Die Distanz der beiden am weitesten entfernten Exemplare wurde in der Grafik direkt angegeben.

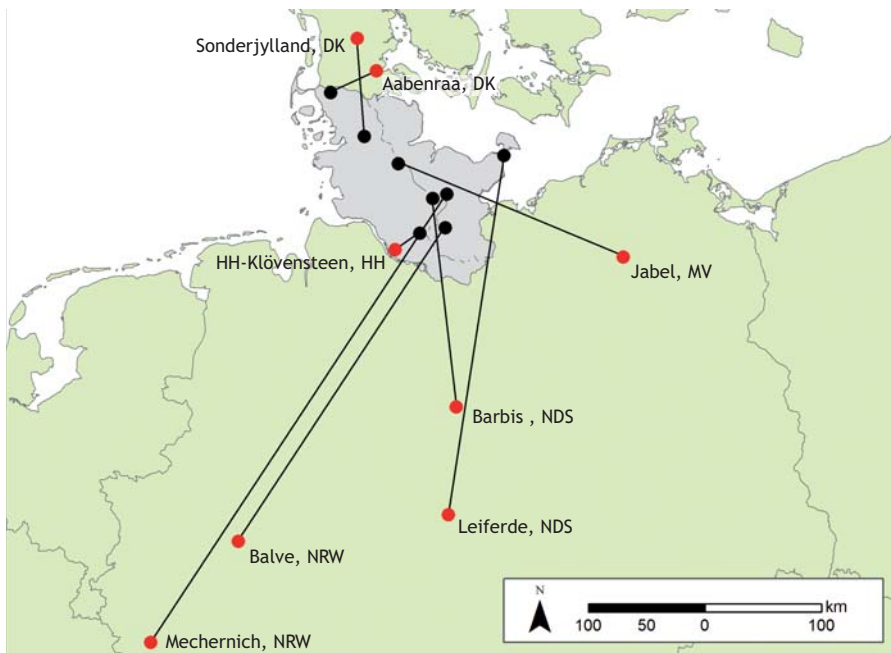


Abb. 3: Ringfunde von Uhus in Schleswig-Holstein, beringt wurden die Vögel in anderen Bundesländern oder Dänemark (nach Daten der Vogelwarte Helgoland, Stand Dezember 2011). Roter Punkt = Beringungsort, schwarzer Punkt = Fundort.

Tab. 1: Wiederfunde beringter Uhus in Schleswig-Holstein, beringt in anderen Bundesländern oder Dänemark (s. Abb. 3)

Beringungsort	Fundort	Entfernung [km]
HH-Klövensteen, HH	Wilstedt	24
Aabenraa	Humptrup	40
Sonderjylland, DK	Wester-Ohrstedt	90
Jabel, MV	Rendsburg	207
Leiferde, NDS	Großenbrode	220
Barbis, NDS	Trappenkamp	269
Balve, NRW	Bad Oldesloe	324
Mechernich, NRW	Damsdorf	458

Im Code für das Lebensalter von beringten Uhus bei EURING (Zusammenschluss der Beringungszentralen Europas) ist ein Uhu aus Schweden mit einem Alter von 27 Jahren und 4 Monaten und einer aus der Tschechoslowakei mit 27 Jahren und 3 Monaten zu finden.

Der am 21. Juni 1989 in Reinfeld/OD von R. Asmussen beringte Uhu mit der Ringnummer 18943 wurde am 31. Oktober 2008 aus Amersbek/OD tot gemeldet. Nur 27 km vom Beringungsort und mit einem Alter von 19 Jahren und 2 Monaten ist er somit der bisher älteste wiedergefundene Uhu in Schleswig-Holstein.



Tab. 2: Wiederfunde in Schleswig-Holstein bringter Uhus außerhalb von SH gefunden mit Angabe der Entfernung zwischen Beringungs- und Fundort (nach Daten der Vogelwarte Helgoland, Stand: Dezember 2011).

Beringungsort	Fundort	Entfernung
Süderlügum	Saed, Tønder, DK	7
Holm	Bliedersdorf, NDS	18
Appen-Etz	HH-Ohlsdorf, HH	19
Süderlügum	Skast Moose, Ballum, DK	26
Witzh.-Viert	Lüneburg, NDS	34
Sachsenwald	Neetze, NDS	35
Appen-Etz	Bergedorf, HH	36
Lütjensee/Bergen	Hittfeld, NDS	40
Idstedt	Sønder Hostrup, DK	44
Farve	Wohlenberg, MV	49
Mölln	Rastorf, MV	51
Heidmühlen	HH-Alvesen, HH	57
Reinfeld	Beckedorf, NDS	58
Heidmühlen	Beckedorf, NDS	62
Dummersdorfer Feld	Bastorf, Bad Doberan, MV	62
Christenthal Nord	Buxtehude-Dammhausen, NDS	63
Neu Duvenstedt	Sogardlejren, DK	66
Bohmstedt	Holleskovvej, Toftlund, DK	68
Tarp	Brons, DK	72
Timmaspe	Emsen, NDS	83
Iloo	Horup, DK	87
Peissen	Salzhausen, NDS	95
Heidmühlen	Leezen, Bez. Schwerin, MV	99
Krems I	Neust./Glewe, MV	103
Louisenlund	Nyskov, DK	105
Gönnebek	Soltau, NDS	110
Aumühle	Mellendorf, NDS	119
Fockbek	Enderupskov, DK	119
Iloo	Baumgarten, MV	134
Süderlügum	Sepstrup, DK	137
Mörel	Wöbbelin, MV	141
Timmaspe	Fole, DK	143
Heede	Bezirk Magdeburg, ST	146
Iloo	Pölchow, MV	148
Heidmühlen	Bezirk Halle, ST	167
Iloo	Sparow, Bez. Schwerin, MV	177
Iloo	Nossentiner Hütte, MV	180
Brux	Drewitz, MV	182
Heidmühlen	Stendal, ST	184
Iloo	Bezirk Halle, ST	189
Lohe	Bjedstrup, DK	192
Iloo	Boek, MV	209
Kropp N	Holstebro, DK	221
Heidmühlen	Bielinek-Cedynia, PL	294



Zusammenfassung und Ausblick

Die nunmehr größere Zahl von Funden lässt erkennen, dass der Uhu relativ ortstreu ist und nur wenige Exemplare, wie dies auch von anderen Vogelarten bekannt ist, größere Entfernungen zurücklegen. Von Letzteren profitierten die umliegenden Länder. So hat Dänemark heute schon eine Population von fast 100 Brutpaaren (EulenWelt 2009 und K. DICHMANN mdl.), ohne ein Wiedereinbürgerungsprogramm durchgeführt zu haben.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt dem Institut für Vogelforschung für die Bereitstellung der Daten. Hier war Herr O. GEITER, der Leiter der Beringungszentrale, stets sehr hilfsbereit. Stefan WOLFF bin ich zu großem Dank verpflichtet, dass er die Daten entsprechend umgesetzt hat.

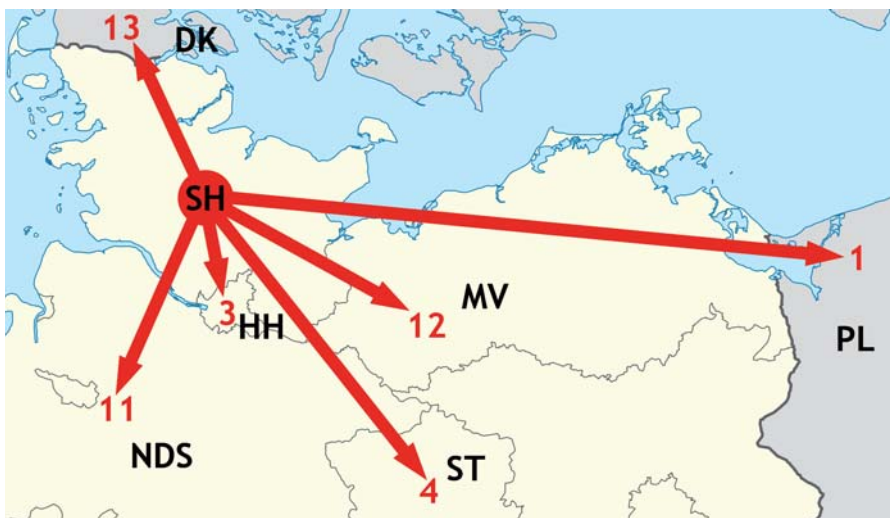


Abb. 4: Wiederfunde beringter Uhus aus Schleswig-Holstein in den umliegenden Bundesländern oder Staaten (vgl. Tab. 2).

Sumpfohreule Opfer im Stacheldraht

Ralf Ratzmer & Frank Steiner

Eigentlich ist die Sumpfohreule hier bei mir in Bokel/Kreis Pinneberg nicht zu Hause. Jetzt hat sich schon mal eine hier in die Geest verirrt und das mit dem Tode bezahlt.

Am 29. November letzten Jahres war ich in der Feldmark unterwegs. Von einem Wirtschaftsweg aus konnte ich erkennen, dass sich in einem, mit Stacheldraht provisorisch umzäunten, abgerenteten Getreidefeld, ein Vogel verfangen hatte. Aus der Distanz ließ sich nur bestimmen, dass es sich um einen Greifvogel handeln mußte. Zuerst vermutete ich, aufgrund der Größe und Farbe, einen Habicht. Umso größer war mein Erstaunen, als ich den Kopf des verendeten Tieres hob. Es handelte sich tatsächlich um eine Sumpfohreule. Der linke Flügel des Vogels hatte sich im Stacheldraht verhakt. Die Eule hatte sich mehrfach um den Draht gedreht, sodass es unmöglich für sie war sich zu befreien. Das Tier war regelrecht mumifiziert und bestand nur noch aus Knochen und Federn. Der Draht befand sich ca. 50 cm über dem Boden. Bei dem Exemplar handelt es sich, nach Aussagen von Knut Jeromin, wahrscheinlich um einen Durchzügler aus Skandinavien. Bemerkenswert auch der Fundort. Die Gegend ist relativ dicht bewaldet (Staatsforst Hasselbusch). Es gibt kleine Mischwälder und offene Landschaft mit etwas Getreide (Mais) und Dauergrünland. Nur eine kleine ca. 4.000 m² große sumpfige Seitenmoräne befindet sich in der Nähe, die relativ störungsfrei mit Hochgräsern bewachsen ist. Um die Gefahr weiterer Unfälle zu verhindern, nahm ich Kontakt zum Landwirt auf, der das Feld eingefriedet hatte, das Vieh stand aber schon nicht mehr auf der besagten Fläche. Für den Naturfreund war es kein Problem, den Zaun abzubauen und in Zukunft nur noch Glattdraht zu verwenden.

Der Totfund der in Schleswig-Holstein überaus seltenen Sumpfohreule in Bokel steht stellvertretend für zahlreiche grausame, aber z.T. auch vermeidbare Schicksale unterschiedlichster Vogelarten unserer offenen Kulturlandschaft. Häufig handelt es sich dabei um Umzäunungen, in diesem Beispiel Stacheldrähte, die im Zuge des agrarstrukturellen Wandels (etwa durch Umbruch von Dauergrünland) ihre Funktion verloren haben. Die Gebietsbetreuer(innen) des Landesverbandes Eulen-Schutz sollten bezüglich dieser Problematik mit den Landwirten das Gespräch suchen, die solchen Themen (z.B. Abbau funktionsloser Umzäunungen) i.d.R. sehr aufgeschlossenen gegenüberstehen.



**Im Stacheldrahtzaun verendete Sumpfohreule.
Foto: Ralf Ratzmer**



Früheste dokumentierte Schleiereulen-Brut in Schleswig-Holstein

Peter Finke & Hans Dieter Martens

Am 28. März 2011 wurde unser Mitarbeiter Lutz Lange von einem Besitzer eines Schleiereulen-Nistkastens darüber informiert, dass bereits junge Eulen in seinem Schleiereulenkasten vorhanden seien. Der Kasten ist im Giebel eines Einfamilienhauses mit Zugang von außen installiert und mit einer Videoüberwachung ausgestattet, wobei die Bilder jedoch keine konkreten Rückschlüsse auf die Eulenart ergaben. Das Haus liegt in St. Margarethen in der Elbmarsch, Kreis Steinburg, geschützt am Deichrand. Unser erster Gedanke war eine Waldkauzbrut, die jedoch auf Grund der baumlosen Umgebung mehr als ungewöhnlich gewesen wäre. Kurzentschlossen trafen wir – Lutz Lange & Peter Finke - uns vor dem Gebäude, um den Nistkasten zu inspizieren.



Bild 1: 28. März 2011 4 junge Schleiereulen ca. 14-22 Tage alt. Foto: Peter Finke

Alter zu bestimmen. Es befanden sich unverändert vier Nestlinge in dem Nistkasten, die insgesamt in einem guten Ernährungszustand waren, wie wir bei der Beringung feststellten.

Das Bild mit den 4 Schleiereulen (Bild 2) wurde an uns bekannte Schleiereulenspezialisten in Deutschland gesandt mit der Bitte, das Alter der Nestlinge zu bestimmen. Alle Rückläufe gaben ein Alter von 6 bis 7 Wochen an. Wir haben uns daraufhin auf das Mindestalter von 6 Wochen – gleich 42 Tage – geeinigt. Das bedeutet: am 16. April war der älteste Nestling 42 Tage alt, also am 5. März 2011 geschlüpft. Bei einer Brutdauer von 32 Tagen wurde das erste Ei am 1. Februar 2011 gelegt.

Während einer innen vorsichtig den Deckel öffnete, wurde der Ausflug des Kastens von außen beobachtet. Es flüchtete eine Eule, die zweifelsfrei als Schleiereule identifiziert wurde. Zum großen Erstaunen zählten wir im Kasten vier junge Schleiereulen im Alter von ca. 12-22 Tagen. Im Kasten lag keine Beute. Der Brutbeginn dürfte demnach Anfang Februar gewesen sein. Ein ungewöhnlich früher Beginn.

Am 16. April kontrollierten die Verfasser dieses Berichtes Peter Finke & Hans Dieter Martens erneut die Brut, um die Nestlinge zu beringen und das exakte



Bild 2: 16. April 2011: 4 junge Schleiereulen 36-42 Tage alt im Nistkasten. Foto: Peter Finke

Der Winter 2010/2011 war kein Mildwinter sondern eher ein Kältewinter, der die Schleiereulenbestände in Norddeutschland nach dem Kältewinter 2009/2010 erneut dezimiert hat. Was könnte die Schleiereulen in Sankt Margarethen in der Elbmarsch bewogen haben, so früh mit der Brut zu beginnen?

Wir hatten im Herbst 2010 eine Feldmausgradation in der Marsch und zahlreiche Schleiereulen-Spät- und Zweitbruten mit hohen Gelegezahlen von 9 bis 11 Eiern. Leider sind durch den frühen Wintereinbruch im November 2010 alle uns bekannten und kontrollierten Bruten nicht mehr flügge geworden.

Ganz offensichtlich war es den Schleiereulen in der milderen Elbmarsch im Laufe des Winters weiterhin möglich, ausreichend Beute zu finden und die erforderliche Fitness für den frühen Legebeginn zu erzielen. Erst einmal gelegt und brütend ist der Energieaufwand deutlich geringer und kann von einem erfahrenen Männchen gedeckt werden. So konnten die einzelnen Schneeperioden erfolgreich überbrückt werden. Nach dem Abtauen des letzten Schnees gab es wieder ausreichend Nahrung, so dass das Vierer-Geheck auch sicher ausfliegen konnte. Leider haben wir die Altvögel nicht kontrolliert, da wir in der Marsch keine systematische Schleiereulen-Beringung durchführen. In diesem Kasten in Sankt Margarethen fand 2011 keine weitere Brut statt, dennoch ist nicht auszuschließen, dass die Altvögel im Laufe des Jahres an einem anderen Ort noch eine weitere erfolgreiche Brut durchgeführt haben.

Bei weiteren Kontrollen in der Marsch wurden keine so frühen Bruten mehr gefunden. Ganz offensichtlich bleibt diese Brut ein Ausnahmefall einer sehr frühen aber erfolgreichen Schleiereulenbrut in unserem schönen Land Schleswig-Holstein.



Das Pilotprojekt „Steinkauzfreundlicher Hof“ – Eine Zwischenbilanz

Frank Steiner

Anlass des Projektes

Während dem Mangel an natürlichen Niststätten - v.a. Höhlungen in alten Bäumen - durch Installationsmaßnahmen durch den Landesverband in Form von Spezialnisthilfen erfolgreich entgegengewirkt werden konnte, schreitet der Verlust steinkauzgerechter Lebensräume ungehindert voran. Im stark agrarstrukturell geprägten Bundesland Schleswig-Holstein machte der Anteil des Dauergrünlandes im Jahre 2003 noch 43 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, bevor bis zum Jahre 2008 rund 7,7 % dieses wertvollen Kulturlandes verlorengegangen ist. Das nördliche Bundesland belegt damit den alleinigen Spitzenplatz (NABU Schleswig-Holstein). Demgegenüber ist aufgrund der deutlichen Zunahme von Agrargasanlagen eine entgegengesetzte Entwicklung hinsichtlich der Anbaufläche für Silomais zu verzeichnen, welche zwischen 2001 und 2011 um 237% zunahm (STEINER 2011).

Die zukünftige Stabilität des Steinkauzvorkommens in den ohnehin eher suboptimalen Steinkauzhabitaten Schleswig-Holsteins ist durch den deutlichen Rückgang beweideter Dauergrünlandflächen gefährdet: Der zunehmende Anteil an Ackerflächen - insbesondere, wenn hoch stehende Maispflanzen angebaut werden - ist für den Steinkauz v.a. während der kritischen Jungenaufzuchtphase mit einer deutlich geringeren Nahrungsverfügbarkeit und -erreichbarkeit verbunden.

Neben klimatischen Sondereffekten (Winterjahre 2009/2010 sowie 2010/2011) gilt auch der Rückgang kleinbäuerlicher Strukturen als Hauptgefährdungsursache für den Steinkauz in Schleswig-Holstein. Kleinparzellierte, beweidete Dauergrünlandflächen, steinkauzrelevante Strukturelemente, wie Streuobstwiesenbestände mit Unterweidung, die ohnehin im nördlichsten Bundesland unterrepräsentiert sind, Einfriedungen oder landschaftstypische Knickstrukturen in der Nähe landwirtschaftlicher Gehöfte verschwinden zusehends bzw. deren ökologische Funktionen werden eingeschränkt.

Vor diesem Hintergrund müssen neben dem Angebot künstlicher Nisthilfen auch Maßnahmen zur langfristigen Sicherung und Aufwertung der Lebensräume durchgeführt werden, um den Bestand der Art im Lande nachhaltig zu sichern.

Projektgebiet:

Der LVE setzt das Projekt „Steinkauzfreundlicher Hof“ in der Störniederung um, einem der Hauptverbreitungsschwerpunkte des Steinkauzes in Schleswig-Holstein, welches ich seit 2009 betreue. Das Projektgebiet liegt südlich bzw. südwestlich von Kellinghusen und stellt mit den Dörfern Auufer und Wulfsmoor einen bedeutsamen räumlichen Verbreitungsschwerpunkt der Art dar. Im Zeitraum 2000 bis 2010 konnten zwischen 9 und 16 Brutpaare nachgewiesen werden, die Minimalgröße zur nachhaltigen Aufrechterhaltung der Population wird in der Literatur allerdings mit 15-30 Brutpaaren angegeben (SCHÖNN et al. 1991). In dem Projektgebiet besteht also ein dringender Handlungsbedarf zur Populationsstärkung.

**Eckdaten:**

- Vollfinanzierung des Pilotprojektes durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (MLUR)
- Zusammenarbeit mit der Artenagentur Schleswig-Holstein (Projektverwaltung)
- 2-jährige Projektlaufzeit (Maßnahmenumsetzung vom Herbst 2011 bis zum Herbst 2012)

Ziele:

- Stärkung des regionalen Populationsbestandes, um eine nachhaltige Tragfähigkeit zu erzielen
- gezielte Lebensraumförderung in steinkauzgeeigneten Habitaten
- Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzung des Pilotprojekts
- In Abhängigkeit von den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt ggf. Anwendung als erprobtes Projekt in anderen Regionen mit Steinkauzvorkommen bzw. Verbreitungsschwerpunkten

Maßnahmen:

Für die Umsetzung der Maßnahmen wurde von mir eine Matrix entwickelt, mit deren Hilfe steinkauzspezifische Habitatparameter erfasst, analysiert und bewertet werden. Diese Vorgehensweise ermöglicht die gezielte Umsetzung von Einzelmaßnahmen in besonders steinkauzgerechten Lebensräumen meines Betreuungs- und Projektgebietes und gewährleistet eine zielgerichtete Allokation der Fördermittel. In vereinfachter Form könnte die Habitatmatrix zudem den Gebietsbetreuerinnen und -betreuern des LVE als Hilfestellung bei der Suche nach geeigneten Höfen zur Nisthilfeninstallationen dienen. Grundsätzlich sollen ehemalige und potentielle Brutstandorte mit unmittelbarem Anschluss an aktuelle Brutstandorte (Dichtezentren) vorrangig gefördert werden. Nach Auswahl und Analyse der Förderstandorte erfolgt die Absprache mit den Eigentümern, um die konkrete Umsetzbarkeit der Maßnahmen zu erproben.

Während der Planungsphase (Frühjahr/Sommer 2011) konnte eine hohe Resonanz der ländlichen Bevölkerung bilanziert werden. Lediglich ein Landwirt stand den Maßnahmen ablehnend gegenüber. Für die Gesamtlaufzeit konnten insgesamt 17 geeignete Standorte zur Maßnahmenumsetzung gewonnen werden. Folgende Maßnahmen haben sich dabei als besonders praktikabel herausgestellt und wurden von einer Baumschule teils kombiniert umgesetzt:

- Anpflanzung kleinerer Streuobstwiesen als optimale Steinkauzhabitate (SCHÖNN et al. 1991): bis zu 6 hochstämmige, möglichst regionale, standortgeeignete Apfelbäume, inkl. geeigneter Verbisschutzmaßnahmen
- Pflanzung von Stieleichen (bevorzugte Brutbaumart in SH)
- Verbringung von Eichenspaltpfählen als Ansitzwarte für den Steinkauz
- Kauf von Bäumen mit Nisthilfen, in denen früher oder gegenwärtig Brutnachweise festgestellt wurden bzw. werden (Schrobach-Stiftung)

Ein Abschlussbericht über das Pilotprojekt „Steinkauzfreundlicher Hof“ ist für die nächste Ausgabe der EulenWelt geplant.

Quellen

NABU Schleswig-Holstein: Grünland in den roten Zahlen. <http://schleswig-holstein.nabu.de/naturvorort/gruenland/14112.html> (Stand: 05.09.2011)

STEINER, F. et al. (2011): Entwicklung der Schleiereulenbestände und "Vermaisung" in Schleswig-Holstein.

SCHÖNN, S., W. SCHERZINGER, K.-M. EXO & R. ILLE (1991): Der Steinkauz. Die neue Brehm Bücherei. Wittenberg. Ziemsen Verlag.



Betreuung einer Sperlingskauzbrut 2011 im Sachsenwald/RZ

Manfred Fleischer

In 2008 gelang uns der erste Brutnachweis des Sperlingskauzes im Sachsenwald: 5 junge Sperlingskäuze konnten über 14 Tage in einem dichten Fichtenstangenwald begleitet werden. Die Bruthöhle wurde damals aber nicht gefunden. In 2009 und 2010 konnten wir mindestens zwei verschiedene Reviere des Sperlingskauzes im Sachsenwald ausfindig machen. In 2011 betreuten wir über 10 Tage lang eine besetzte Sperlingskauzbruthöhle:

13. Juni 2011: Fritz BIEDERMANN und Manfred FLEISCHER finden nach intensiver Suche in einem dichten Fichtenstangenwald eine Sperlingskauzbruthöhle, die sich in 10 Meter Entfernung von einer Schneise befindet (Bild 1). Der Sperlingskauz hat sich in dem Gebiet nur durch starke Kleinvogelreaktionen seit April 2011 bemerkbar gemacht.



Bild 1: Sperlingskauzbrutgebiet im Sachsenwald im Jahre 2011

15. Juni 2011: Einzige Beobachtung des Männchens, es nähert sich der Höhle mit Beute und ruft dabei leise.

18. Juni 2011: Jens HARTMANN sammelt den Auswurf und einige Gewölle unter der Bruthöhle ein, wobei das Weibchen gelassen aus 1,80 Meter Höhe aus der Bruthöhle herausschaut (Bild 2).

20. Juni 2011: Es befindet sich kein neuer Auswurf unter der Höhle am Stamm; nur noch Jungvögel schauen aus der Höhle. Das Weibchen hat offenbar die Höhle verlassen und kommt nur noch zum Füttern.



Bild 2: Das Weibchen beim Säubern der Höhle mit Gewöll- und Federresten im Schnabel.



Bild 3: Jungvogel schaut aus der Bruthöhle. Gut erkennbar ist die graue Färbung im Gegensatz zum Braun des Altvogels.



Bild 4: Manfred FLEISCHER beim Vermessen der Bruthöhle. Das Flugloch (roter Pfeil) liegt bei 1,80 m Höhe



23. Juni 2011: Das Schnabelknappen aus der Bruthöhle verrät uns, dass sich von uns geschätzt mindestens 3 Nestlinge noch in der Bruthöhle aufhalten. Ab und zu guckt einer der Jungvögel aus der Höhle (Bild 3).

25. Juni 2011: Hans Dieter MARTENS und Manfred FLEISCHER kontrollieren die Bruthöhle mit der Höhlenkamera – alle Nestlinge sind erfolgreich ausgeflogen (Bild 4: M. FLEISCHER an Bruthöhle mit Zollstock).

25. bis 30. Juni 2011: Eine Suche nach den Jungvögeln in der weiteren Umgebung bleibt leider ohne Erfolg.

Dieses Sperlingkauzbrutpaar war sehr heimlich. Das Männchen haben wir während der gesamten Brutzeit nur einmal bei Annäherung an die Bruthöhle mit Beute am 15. Juni 2011 sehr leise vernommen.

Anmerkungen zur Bruthöhle: sie befindet sich in einer Fichte in ca. 1,80 Meter Höhe und trägt unter der Bruthöhle dünne Aststummel. Die Ausrichtung des Schlupfloches ist nach Nordost und der Stammdurchmesser beträgt 35 cm in Höhe der Höhle. Die Bruthöhle hat am Boden einen Ablauf, der vom Buntspecht gezimmert wurde (Ablaufdurchmesser: ca. 12 mm). Schlupflochabmessungen außen am Stamm: Breite 49 mm, Höhe 51 mm.

Das Schlupfloch ist nach innen nicht zylindrisch, sondern weitet sich kegelig mit starken Radien aus. Das Sperlingkauzweibchen hatte beim Verlassen der Bruthöhle immer Schwierigkeiten: sie musste sich richtig heraus zwängen (Bild 5).

Die Analyse des eingesammelten Auswurfes unter der Höhle durch Jens HARTMANN hat folgendes ergeben:

Buchfink	15 Ind.	Gimpel	1 Ind.
Kohlmeise	9 Ind.	Erlenzeisig	1 Ind.
Rotkehlchen	8 Ind.	Kernbeisser	1 Ind.
Blaumeise	4 Ind.	Haubenmeise	1 Ind.
Heckenbraunelle	4 Ind.	Zilpzalp	1 Ind.
Goldhähnchen	3 Ind.	Kleiber	1 Ind.
Tannenmeise	2 Ind.	Baumläufer	1 Ind.
Bergfink	2 Ind.		

Die Bilder 2, 3 und 5 stammen von Oliver ULMER, der trotz sehr schlechter Lichtverhältnisse im dunklen Stangenwald mit viel Geduld unsere Kleineulen fotografisch festhalten konnte. Die Biotop-Fotos 1 und 4 wurden von Hans Dieter MARTENS nach dem erfolgreichen Ausfliegen der Nestlinge am 25. Juni 2011 aufgenommen.



Bild 5: Das Weibchen zwängt sich aus der Bruthöhle.



Bundesverdienstkreuz am Bande für den 1. Vorsitzenden

Karl-Heinz Reiser

Am 22. November 2011 zeichnete Ministerpräsident Peter Harry CARSTENSEN unseren 1. Vorsitzenden mit dem von Bundespräsident WULFF verliehenen Verdienstkreuz am Bande aus. In seiner Laudatio sagte der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein: „Engagement braucht Anerkennung“ und würdigte so das langjährige Engagement von Hans Dieter MARTENS für Natur und Umwelt.

Hans Dieter MARTENS wurde am 13. August 1936 im Kreis Celle/Niedersachsen geboren und wuchs im Herzen der Lüneburger Heide auf. Früh wurde sein Blick und Handeln auf Natur und Vogelwelt gerichtet. Bereits als Schüler legte er 1955 die Jägerprüfung ab und war während seiner Gymnasiumzeit schon mit gleichgesinnten Hobbyornithologen tätig. Sein ursprünglicher Plan war das Studium der Forstwirtschaft. Nach Abitur im Jahre 1957 entschied er sich jedoch für die Offizierslaufbahn bei der Bundeswehr und war bereits mit 22 Jahren Berufsoffizier. Jedoch auch während dieser Zeit blieb er der Ornithologie treu. Selbst Auslandsaufenthalte bei der NATO in Frankreich und den Niederlanden wurden eifrig zum Studium der Vogelwelt genutzt. Bereits 1955 erhielt er die Beringungserlaubnis der Vogelwarte Helgoland. Aus dieser Zeit resultierte auch die Bearbeitung des Rauhußkauzes im Kreis Celle und der Lüneburger Heide auf den Spuren von Dr. KUHK. Ergebnisse sind in den Publikationen der OAG Südheide veröffentlicht, deren Gründungsvorsitzender er 1962 war. Nach Rückkehr aus den Auslandsverwendungen (1965–1968) widmete er sich, nun in Bremen beheimatet, der Sumpfohreule und dem Limikolenfang.

1973 erfolgte der Umzug nach Hannover und 1977 endlich nach Neuwittenbek in Schleswig-Holstein. Hier begann er 1978 auch gleich eine Greifvogel- und Eulenerfassung mit einem jungen Team und in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft im Dänischen Wohld. Auf einer Fläche von 280 km² wurden von 1978 bis zum Jahre 2002 alle Greifvögel und Eulen erfasst und an das Monitoring Greifvögel und Eulen weitergegeben. Ein hoher Anteil der Vögel wurde auch beringt.

Nach der Pensionierung im Jahre 1993 widmete er sich wieder dem Rauhußkauz, der seit 1988 Neubürger in S-H ist und leitet seitdem das Artenschutzprogramm Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Nachdem 2006 auch der Sperlingskauz in S-H festgestellt wurde, hat er auch für diese Eule ein Artenschutzprogramm geschaffen.

Seit 2006 ist er mit viel Enthusiasmus Vorsitzender des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein und diesem Verband gilt ein hoher Anteil seiner Schaffenskraft.

Hans Dieter MARTENS ist verheiratet, feierte am 1. Mai 2011 seine Goldene Hochzeit, am 13. August 2011 seinen 75. Geburtstag und hat 3 Kinder und 9 Enkelkinder. Zu seiner Freude wandern sowohl sein Sohn Sönke MARTENS als auch einige seiner Enkelkinder in den ornithologischen Spuren ihres Vaters und Großvaters.



Hans Dieter Martens bei Überreichung des Bundesverdienstkreuzes am Bande durch Ministerpräsident P. H. Carstensen



Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein 2011

Hans Dieter Martens

Seit 2001 wird die jeweils früheste erfolgreiche Eulenbrut der von uns in Programmen bearbeiteten Eulenarten dokumentiert. In Tab. 1 sind die einzelnen Arten aufgeführt, wobei bei der Schleiereule und dem Raufußkauz auch die spätesten erfolgreichen Zweit- oder Schachtelbruten notiert sind. Im Jahre 2011 wurden nur bei der Schleiereule erfolgreiche Zweitbruten festgestellt.

Tab.1: Frühester Brutbeginn (erfolgreiche Bruten) unserer Eulen im Jahre 2011

Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis
Uhu	36	08.02.	16.03.	2	2	Kropp Nord	SL
Waldkauz	28	24.02.	24.03.	4	4	Bönningstedt	PI
Schleiereule	32	01.02.	05.03.	4?	4	St. Margarethen	IZ
SE spät		05.08.	06.09.	3?	3	Dammflet	IZ
Raufußkauz	26	26.03.	21.04.	6	3	Loher Gehege	RD
RFK spät		13.05.	08.06.	4	3	Bergholzer Forst	RZ
Steinkauz	26	11.04.	07.05.	4	3	Lendern	HEI
Sperlingskauz	28	20.04.	23.05.	>3	>3	Sachsenwald	RZ

Der Winter 2010/2011 setzte zwar bereits im November mit Schnee und Kälte ein, hatte jedoch zwischendurch immer wieder Warmphasen und erreichte insgesamt nicht die für einen Kältewinter erforderliche Kältesumme. Dennoch waren die Auswirkungen auf die Eulenfauna ähnlich wie ein Kältewinter. Während der Uhu normal in der 4. Dekade mit der Brut begann, waren alle anderen Eulen eher später dran. Eine ungewöhnliche Ausnahme bildet hier nur die sehr frühe Schleiereulenbrut in der Elbmarsch, wo offensichtlich gute Nahrungsbedingungen und milderer Kleinklima herrschten (s. Bericht S. 36). Für alle Eulen war außerdem eine geringe Jungenzahl kennzeichnend.

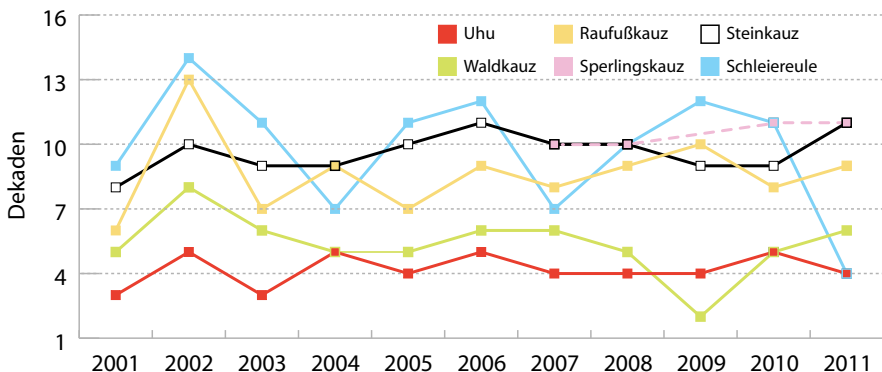


Abb. 1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen in den Jahren 2001 bis 2011



Eulenbestimmung per Internet

Die Internetseiten des LVE werden durchschnittlich ca. 4.000 mal pro Monat besucht. Wer sich da so auf unserer Homepage tummelt und warum, zeigt recht eindrucksvoll die folgende Mail, die uns kurz vor Redaktionsschluss erreichte:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

heute bekommen Sie Post aus Sachsen, genauer gesagt aus dem schönen Wermisdorf - gelegen zwischen Leipzig und Dresden.

Ich möchte Ihnen für Ihre wunderbare Internetseite ein großes Kompliment machen. Sie hat mir nun schon zum 2. Mal bei der Bestimmung von Eulenarten geholfen! Ich bin total begeistert.

Im letzten Jahr ertönten im März nächtliche - mir persönlich erst angstmachende Rufe - die waren nach Tagen fort. Im Mai schrie es aus Baumwipfeln nur in der Nacht in unserem Garten. Dass es junge Vögel sein mussten, war dann klar.

Ich kämmte in der Nacht noch die Rufe auf Ihrer Seite durch und stand dann mit dem Laptop am Fenster, so lange, bis die Rufe identisch mit denen von der Seite und von draußen waren: wir waren Waldohreulen-Kinder-Besitzer. Ich war hin und weg!

Die Belohnung kam schon nach wenigen Tagen, 2 kleine Kerle zeigten sich auf dem Baumwipfel und spät nachts durfte ich die Fütterung der Alten miterleben. Schöne Wochen, von mir für unsere Ornithologen dokumentiert.

Und nun ruft es seit gestern wieder! Dank Ihrer Seite konnte ich den Waldkauzgesang zuordnen. Vielen Dank, dass es solche Menschen wie Sie gibt!

Wir haben das große Glück ein ruhiges, großes Grundstück mit 4000 qm Garten zu besitzen, in dem es viele Beobachtungen gibt.

Ich grüße Sie und Ihre fleißigen Mitarbeiter herzlichst,

Kerstin Pörschmann“

Wir wünschen allen Besuchern unserer Homepage (www.eulen.de) ein ähnliches Erfolgserlebnis!!!



Bild 1: Der großzügige Garten der Pörschmanns mit reichlich Sitz- und Versteckgelegenheiten für die Waldohreulen

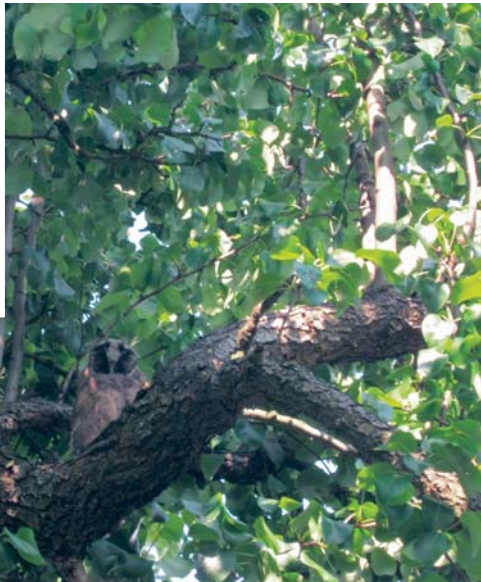


Bild 2: Die Eulen sitzen gerne in einem der Bäume oder (kleines Bild) genießen auch mal die Aussicht auf die Landschaft von einem Zaunpfahl aus.



Schleiereule Elga überlebt auch den Extremwinter 2010/2011

Waldemar Golnik

Nachdem bereits der Bruterfolg des Vorjahres für unsere Region durch den Einfluss des Winters 2009/2010 sehr bescheiden ausfiel und wir außergewöhnlich viele Totfunde zu beklagen hatten war das Brutergebnis in diesem Jahr bei den verbliebenen Brutpaaren noch katastrophaler, denn wir konnten in unserem Kreis Uelzen aus 15 erfolgreichen Bruten nur insgesamt 62 Jungeulen beringen.

Um so erfreulicher war die Tatsache, dass die Schleiereule Elga mit der Ring Nr. 4127241, deren Ursprungsort Lindau in SH ist, auch diesen Extremwinter überlebt hat und erneut durch zwei Bruten mit jeweils 4 Jungen zur Erhaltung der Art beigetragen hat. Da es sich bei Elga inzwischen um eine sehr erfahrene Schleiereule handelt, sie wurde 2006 in Lindau/SH beringt, muss man davon ausgehen, dass gerade erfahrene Schleiereulen bessere Überlebenschancen in extremen Notsituationen, wie den letzten beiden Wintern, haben. Die Brutorte waren wie in der Vergangenheit auch diesmal wieder in der Erstbrut Gr. Hesebeck und in der Zweitbrut Gollern. Entscheidend für das Überleben der Schleiereule Elga kann in diesem Fall sicherlich auch sein, dass auf den Höfen, wo sie ihre Bruten durchführt, noch Vieh gehalten wird und so sicherlich auch im Winter in den Stallungen noch Mäuse anzutreffen sind. Aber auch im Umfeld dieser Dörfer sind noch ausreichend Wiesen vorhanden, die den Lebensraum der Schleiereule attraktiver gestalten.

Negativ auf die Bestände der Schleiereulen wirken sich unserer Meinung nach auch der verstärkte Anbau von nachwachsenden Rohstoffen wie Raps und Mais aus, denn in diesen Kulturen kann sie kaum noch nach Nahrung jagen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass uns Schleiereulen wie Elga den Bestand auch in Zukunft sichern und der bevorstehende Winter nicht wieder zu einem großen Bestandsrückgang führt.

Anmerkung der Redaktion: Über die Schleiereule ELGA haben wir in den Vorjahren bereits mehrfach berichtet. Sie ist die einzige Schleiereule aus Schleswig-Holstein, die bei uns als Brutvogel gefangen und beringt wurde, dann in ein anderes Bundesland umgesiedelt ist und dort nun regelmäßig kontrolliert wird. Sie ist in diesem Jahr sogar die einzige in Schleswig-Holstein beringte Schleiereule, die lebend kontrolliert wurde.



Starker Einflug des Sperlingskauzes in Dänemark und Südschweden

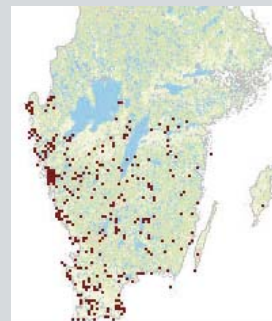
Von unseren dänischen Freunden Hans CHRISTENSEN, Klaus DICHMANN und Kjeld PETERSEN erhielten wir Mitteilung über einen Einflug von Sperlingskäuzen in Dänemark und Südschweden. Der Sperlingskauz brütet in Mittelschweden, und in Jahren mit hohem Bruterfolg kommt es im Herbst regelmäßig zu Invasionen nach Südschweden und in einzelnen Jahren auch nach Dänemark. Der letzte große Einflug fand im Winter 1999/2000 statt. Damals wurden in Dänemark 42 Sperlingskäuze registriert.

In dieser Saison gibt es von September bis 31. Januar bereits über 900 Meldungen mit insgesamt über 50 Individuen. Der ganz überwiegende Teil wurde, wie die Karte zeigt, auf Seeland im Großraum Kopenhagen beobachtet. Hier ist natürlich auch das Beobachternetz am größten. Aber einzelne Sperlingskäuze haben auch den Weg nach Jütland gefunden und sind Schleswig-Holstein schon sehr nahe gekommen. In Schleswig-Holstein haben wir bisher noch keine Vorkommen nördlich des NO-Kanals. Vielleicht erhält unsere kleine Population südlich des Kanals ja auch mal eine Blutauffrischung aus dem Norden?

Fotos: Christian Harbou. Übersetzung von Textteilen der dänischen Homepage www.dof.dk: Isa & Heijo Siemen



Sites with records of Pygmy Owl
DOFbasen 01-09-2011 - 31-01-2012
© Dansk Ornitologisk Forening 2012



Kleine Karte: Beobachtungen in Südschweden www.artportalen.se

Große Karte: s. Legende



30 Jahre Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. – Bilanz und Ausblick

Rüdiger Albrecht & Johann Böhling

Am 16. September 2011 feierte der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. im Erlebniswald Trappenkamp sein 30-jähriges Bestehen. Viele Zeitzeugen waren erschienen und ließen 30 Jahre Eulenschutz in Schleswig-Holstein lebendig werden.

Wie fing es an? Der frühere Abteilungsleiter Naturschutz und spätere Staatssekretär Dr. Peter-Uwe CONRAD erinnerte sich. Im Jahre 1981 steckte der amtliche Naturschutz noch weitgehend in den Kinderschuhen. Personal und Finanzmittel waren nur spärlich vorhanden. Der damalige Landwirtschaftsminister Günter FLESSNER entwickelte die Idee der Artenschutzprogramme. Bestimmte, meist spektakuläre Leitarten sollten als „Flaggschiffe“ dienen und für Akzeptanz für Arten- und Biotopschutzmaßnahmen und für die Bereitstellung von Haushaltsmitteln sorgen. Mit diesen Flaggschiffarten sollten gleichzeitig eine Vielzahl von anderen Arten des gleichen Lebensraumes unterstützt werden. Der Uhu war ein solches „Flaggschiff“. Der Landtagsabgeordnete Roger ASMUSSEN, später Finanzminister in Schleswig-Holstein, übernahm die Schirmherrschaft über ein Wiedereinbürgerungsprojekt für den Uhu. Als Träger dieses Artenhilfsprogramms wurde der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. im Jahre 1981 gegründet, dessen erster Vorsitzender Roger ASMUSSEN wurde, der den Verein viele Jahre mit der ihm eigenen Gründlichkeit und mit diplomatischem Geschick führte. Ihm galt am Jubiläumstag ein besonderer Dank sowohl von Seiten der Landesregierung als auch vom derzeitigen Vorsitzenden des Landesverbandes, Hans-Dieter MARTENS.

Das Artenhilfsprogramm beinhaltete von Anfang an nicht nur die Wiedereinbürgerung des Uhus, sondern erstreckte sich auch auf den Schutz der nach den Schneewintern in ihrem Bestand stark rückläufigen Schleiereule und Steinkauz. So war der Landesverband Eulen-Schutz nicht nur ein „Uhuverein“, sondern der Schutz aller Eulenarten stand im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Das Land Schleswig-Holstein stellte und stellt bis heute Finanzmittel für die Durchführung des Eulenschutzes zur Verfügung. Dies war die finanzielle Basis dafür, dass nach zwei Versuchsjahren 1981 und 1982 mit der planmäßigen Zucht und Auswilderung von Uhus in Schleswig-Holstein begonnen werden konnte. Die hierfür in Schleswig-Holstein entwickelte sog. Freiflugmethode erwies sich als äußerst erfolgreich. Aus einem Netz von Zucht- und Auswilderungsvoliere, meist in den Landesforsten, wurden die flüggen Junguhus entlassen. Sie nabelten sich dabei erst allmählich von den Elterntieren in den Volieren ab und wurden so optimal auf das Leben in freier Wildbahn vorbereitet. So kam es aufgrund des Wiederansiedlungsprogrammes bereits 1984 zu den ersten Freilandbruten des Uhus. Dabei zeigte sich die erstaunliche Anpassungsfähigkeit des Uhus an unsere Kulturlandschaft. Dies galt sowohl für die Brutplatzwahl als auch für das Beutespektrum. Der Uhu erwies sich nicht etwa als reiner Waldvogel. Er brütete auch in Kiesgruben, am Erdboden oder in Gebäuden. Hinsichtlich der Nahrungswahl ist der Uhu ein Opportunist, er erbeutet das, was er am leichtesten schlagen kann. Zu einer von Kritikern befürchteten ersten Gefährdung seltener oder jagdlich relevanter Arten ist es bis heute nicht gekommen.



Das Wiedereinbürgerungsprogramm für den Uhu lief so erfolgreich, dass die Auswilderungen im Jahre 2003 eingestellt werden konnten und seit dieser Zeit der Schutz der Brutplätze und das Monitoring des Bestandes im Vordergrund stehen. Der Uhu ist wieder fester Bestandteil der heimischen Vogelwelt geworden. Schleswig-Holstein beherbergt jetzt etwa 400 Uhu-Brutpaare und hat damit die größte Besiedlungsdichte in Mitteleuropa. Ein nahezu einmaliger Erfolg bei der Wiedereinbürgerung einer durch menschlichen Einfluss ausgestorbenen Vogelart!

Für Schleiereule und Steinkauz wurden seit 1981 in vielen Regionen Schleswig-Holsteins Tausende von Nisthilfen ausgebracht. Diese mühevollte Kleinarbeit wurde viele Jahre durch das Gründungsmitglied Peter FINKE koordiniert. Später übernahm Peter MECKEL die Regie über zahlreiche Helfer im ganzen Land. Die Nisthilfen werden jährlich von diesen zahlreichen Gebietsbetreuern kontrolliert und betreut. Daraus ergeben sich wertvolle Monitoring-Daten. Die Schleiereule erlebte dank der Hilfsmaßnahmen in den letzten 20 Jahren einen deutlichen Aufschwung. Leider gab es durch die letzten beiden Winter, verbunden mit dem von der Landwirtschaft verursachten Landschaftswandel, einen empfindlichen Einbruch.

Für den Steinkauz lässt sich feststellen, dass die Hilfsmaßnahmen zwar nur mäßig für einen Anstieg der Brutpaare auf derzeit 120 gesorgt haben, aber die Bestände konnten seit dem Beginn der Hilfsmaßnahmen auf diesem Niveau stabilisiert werden. Ohne die Arbeit des Landesverbands Eulen-Schutz wäre der Steinkauz möglicherweise heute bereits ausgestorben, da auch er vor allem unter dem Habitat- und Brutplatzverlust leidet.

Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass sich – nicht zuletzt dank der Schutzmaßnahmen durch den Landesverband Eulen-Schutz – zwei weitere Eulenarten in Schleswig-Holstein angesiedelt haben: Der Rauhfußkauz und der Sperlingskauz, unsere kleinste Eulenart. Nach den ersten Nachweisen dieser Arten begann der Landesverband Eulen-Schutz umgehend mit der Arbeit. Naturhöhlen in Altholzbeständen wurden kartiert und besetzte Bruthöhlen gegen Baumrinder gesichert. Außerdem wurden in geeigneten Biotopen Nistkästen angebracht. Heute sind beide Arten regelmäßige Brutvögel in Schleswig-Holstein und fester Bestandteil unserer Eulenfauna.

Schleswig-Holstein ist ein Eulenland. Acht der zehn in Deutschland vorkommenden Eulenarten brüten bei uns: Uhu, Waldkauz, Steinkauz, Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Waldohreule, Sumpfohreule und Schleiereule.

Die bisherigen Erfolge des Landesverbandes Eulen-Schutz gilt es nun zu sichern. Hauptziel muss es dabei sein, sich für den Biotopschutz einzusetzen. Das gilt für die Erhaltung und Vermehrung der Wälder im waldärmsten Bundesland Schleswig-Holstein ebenso wie für die Erhaltung des Grünlandes und von Kleinstrukturen aller Art in unserer Landschaft. Der Landesverband Eulen-Schutz arbeitet hierzu seit Jahren aktiv im Landesnaturschutzverband mit.

Der Landesverband Eulen-Schutz ist nie ein mitgliederstarker Verein gewesen. Gleichwohl ist die Anzahl der Mitglieder kontinuierlich auf derzeit über 250 angestiegen. Die Arbeit lebt trotz der staatlichen Förderung in erster Linie vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder. Dieses ist überdurchschnittlich. Der Verband wird darauf zu achten haben, dass in Vorstand und auf der Arbeitsebene vor Ort junge Menschen eingebunden werden. Dann dürfte es nicht schwer fallen, der ersten Pionierphase in den 80er Jahren und den großen Erfolgen in den letzten 20 Jahren weitere segensreiche Aktivitäten zum Schutz und zur Erhaltung unserer Eulen folgen zu lassen.



Unsere Jubiläumsfeier am 16. September 2011 im Erlebniswald Trappenkamp

Das Veranstaltungsort



Begrüßung



Hans Dieter Martens, 1. Vorsitzender des LVE begrüßt alle Gäste der Jubiläumsfeier



Grüßworte von:



Dr. Peter-Uwe Conrad, Staatssekretär a. D.



Volkher Looft, Vorsitzender LNV



Wolfgang Vogel, Direktor des LLUR



Klaus Dürkop, Landesnaturschutzbeauftragter



Thomas Gall, Artenschutzreferent MLUR



Bernd Friedrichsdorf, Landesforsten SH



Dr. Peter Borkenhagen, Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft e.V.



Dr. Wilfried Knief, Stellv. Vorsitzender OAG SH/HH



Sehr geehrter Herr Vorsitzender Hans Dieter MARTENS,

sehr geehrte Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,

verehrte Teilnehmer,

es ist mir eine große Freude, Ihnen im Namen der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V.“ anlässlich des nunmehr 30-jährigen Bestehens des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. herzliche Grüße übermitteln zu können.

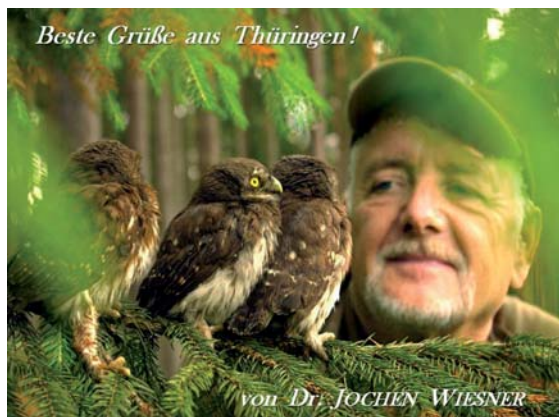
Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein ist – und dies kann ich ohne Übertreibung sagen – einer der aktivsten und erfolgreichsten regionalen Landesverbände in Deutschland. Kaum in anderen Bundesländern kann man auf eine stets aktualisierte Homepage zugreifen oder sich in den alljährlich erscheinenden Berichten „Jagd und Artenschutz“ über die Bestandsentwicklung bei Eulen, die Verbreitung oder Naturschutzmaßnahmen informieren. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden, insbesondere dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, ist vorbildlich. Erwähnenswert sind besonders die Bemühungen um den Schutz der beiden waldbewohnenden Kleineulen Rauhuß- und Sperlingskauz sowie die deutschlandweit vom Aussterben bedrohte Sumpfohreule. Nicht zuletzt ist dies ein Verdienst seines aktiven Vorstandes und vor allem auch dem unermüdlichen Wirken seines Vorsitzenden zu verdanken.

Auf jeder bundesweiten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen (AG Eulen) beteiligen sich Mitglieder Ihres Landesverband mit inhaltsreichen Fachvorträgen oder auch der Vorführung spezieller Arbeitshilfen zur Erfassung und dem Bestandsmonitoring von Eulenarten. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle – auch im Namen des gesamten Vorstandes – einen ganz besonderen Dank aussprechen!

Ich wünsche Ihrer Jubiläumsveranstaltung einen recht erfolgreichen Verlauf und gebe der Hoffnung Ausdruck, dass der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein auch weiterhin der aktivste und erfolgreichste Landesverband in Deutschland bleiben möge.

Dr. Jochen WIESNER

Vorsitzender der Deutschen
Arbeitsgemeinschaft zum
Schutz der Eulen e.V.





Zum 30-jährigen Jubiläum des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein

Lieber Hans Dieter, lieber Landesverband Eulen-Schutz,
vielen Dank für die Einladung zu eurem Jubiläum, leider bin ich aber arbeitsbedingt verhindert daran teilzunehmen.

Der Erfolg der umfangreichen Schutzarbeit, die der Landesverband Eulen-Schutz Schleswig-Holstein für Eulen und Käuze in Norddeutschland durchgeführt hat, ist auch hier im Nachbarland Dänemark deutlich merkbar.

Dank eures Auswilderungsprojektes „Uhu“ seit den 1980er-Jahren haben wir in ganz Jütland heute eine sich selbst tragende Population - 100 Jahre nach dem Aussterben durch die Verfolgung der Menschen.

Auch die Schleiereule ist in gewissem Umfang von Süden nach Dänemark eingewandert - nicht zuletzt wegen der guten Brutmöglichkeiten, die die Eulenküsten in Schleswig-Holstein für die Art geschaffen haben.

Unsere deutsch-dänische Zusammenarbeit in Sachen Eulen ist hervorragend und ich denke hier besonders an den Austausch von Wissen, Erfahrungen und aktueller Information. Ich hoffe, dass wir diese Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen können.

Ich wünsche euch allen einen herzlichen Glückwunsch und hoffe, dass ihr einen schönen Tag bekommt.

Viele Grüße

Klaus Dichmann, Vorsitzender/Sprecher der Eulengruppe der „Dansk Ornitologisk Forening“



Gerd Dunke trägt die Grußworte der AG Eulen und der Eulengruppe der Dansk Ornitologisk Forening vor.



Vorträge und Vortragende



Karl-Heinz Reiser, Vortrag über Wiedereinbürgerung des Uhus und 30 Jahre Uhuschutz



Peter Finke, berichtet über Vereinsgeschichte, Schleiereulen und Steinkäuze



Hans Dieter Martens spricht über die Situation von Raufußkauz und Sperklingskauz



Präsentüberreichung an Rüdiger Albrecht, Text s. u.

Unser Mitglied, die Firma Fielmann, hatte uns zum 30 jährigen Jubiläum einige Flaschen Wein in Geschenkkartons gesponsert.

Die erste Flasche erhielt unser Gründungsmitglied Peter Finke, der zugleich 30 Jahre im Vorstand des LVE tätig ist. (Bild oben rechts während des Vortrags)

Als weiteres langjähriges Vorstandsmitglied und Aktivist aus der Gründerzeit des LVE erhielt Rüdiger Albrecht (Bild unten rechts) ein Präsent.



Gäste und Gespräche







Ausklang der Jubiläumsfeier mit einer Flugschau





30 Jahre Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein – Wie hat sich die Eulafauna verändert?

Hans Dieter Martens

Als sich im Spätsommer 1981 der Landesverband Eulen-Schutz (LVE) in Schleswig Holstein gründete, ging es vorrangig um zwei Ziele:

- die Wiedereinbürgerung des Uhus nach 150 Jahren Abwesenheit und
- die Rettung der letzten Schleiereulen und Steinkäuze nach dem Kältewinter 1978/79.

Vor Gründung des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein (LVE) brüteten von den 10 in Deutschland vorkommenden Eulenarten nur 5 Arten in Schleswig-Holstein. Es waren dies:

- der Waldkauz als weit verbreitete und häufigste Art in Siedlungen, Parks und Wäldern
- die Waldohreule als regelmäßiger Brutvogel in Feldgehölzen und an Waldrändern
- die Sumpfohreule als seltener Bewohner der Moore, Sümpfe und Dünen
- sowie die Schleiereule und der Steinkauz als Kulturfolger des Menschen in den bäuerlichen Siedlungen.

Mehr als 150 Jahre galt der Uhu als ausgestorben, alle zwischenzeitlichen Versuche, diese große Eule wieder einzubürgern, waren aufgrund eines fehlenden Konzeptes und der nötigen Nachhaltigkeit fehlgeschlagen.

Mit dem Wiedereinbürgerungsprogramm des Uhus gelang es dem LVE bereits nach wenigen Jahren, den Uhu als 6 Eulenart wieder heimisch in SH zu machen, so dass Schleswig-Holstein heute mit rund 400 Brutpaaren das am dichtesten besiedelte Flächenland Mitteleuropas ist.

Von Schleswig-Holstein ausgehend wurde die Halbinsel Jütland und auch die Norddeutsche Tiefebene besiedelt, wie die zahlreichen Wiederfunde von in Schleswig-Holstein beringten Junguhus zeigen. Weiteste Funde gehen bis zur polnischen Grenze und an den Rand der Mittelgebirge, so dass hier inzwischen ein Anschluss an die angrenzenden Populationen gegeben ist.

Als Folge der Wiedereinbürgerung des Uhus wurde der Waldkauz aus vielen angestammten Revieren verdrängt und ist bis heute die häufigste Eule in der Beutelliste des Uhus in Schleswig-Holstein. In die frei gewordenen Nischen in den größeren Misch- und Nadelwäldern der Geest ist seit den 80-er Jahren der Rauhußkauz eingedrungen und neuerdings auch der Sperlingskauz.

Es war sicher kein Zufall, dass nur wenige Jahre nach Auswilderung des Uhus im Sachsenwald dort 1988 die erste erfolgreiche Rauhußkauz-Brut festgestellt wurde. Bereits in den 90-er Jahren hatte der Rauhußkauz den Segeberger Raum erreicht und nach der Jahrhundertwende



gibt es auch Brutnachweise nördlich des Nord-Ostsee-Kanals bis hinauf nach Jütland. Seit 2006 wird auch der Sperlingskauz in Schleswig-Holstein beobachtet und seit 2007 als regelmäßiger Brutvogel nachgewiesen.

Parallel zur Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein wurde auch ein umfangreiches Nachzuchtprogramm für die Schleiereule und den Steinkauz gestartet. Die erforderlichen Zuchtpaare wurden überwiegend aus Tierparks erworben und dabei wurde nicht beachtet, dass es sich um die Unterart *Tyto alba alba* handelte, während Schleswig-Holstein klassisches Brutgebiet der Unterart *Tyto alba guttata* ist. Noch heute kann man deren Mischformen im Lande deutlich feststellen.

Mit Beginn der Auswilderung wurden an allen günstigen Standorten Nistkästen für Steinkäuze und Schleiereulen angebracht. Heute werden landesweit von rund 80 Mitarbeitern mehr als 4.000 Schleiereulen- und Steinkauz-Nistkästen betreut. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, beide Populationen stiegen stetig an.

Die Schleiereule erreichte im Jahre 2001 ihren Höhepunkt mit knapp 1.000 Brutpaaren und rund 4.000 Nestlingen. Seitdem geht es langsam aber stetig bergab. In dem Maße wie die „Vermaischung“ der Landschaft steigt, nimmt der Bestand der Schleiereule ab. Weite Gebiete, in denen die Wiesen und Weiden für den Maisanbau umgebrochen wurden, sind inzwischen von den Schleiereulen geräumt.

Offensichtlich ist der Steinkauz nicht ganz so abhängig von der offenen Weidelandchaft wie die Schleiereule. Für ihn reichen noch ein paar Gärten und Wiesen in Brutplatznähe, so dass sich infolge unserer Schutzmaßnahmen der Brutbestand immer noch auf dem erreichten Niveau halten kann..

Dank unserer Arbeit im Landesverband Eulen-Schutz und mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein brüten heute 8 Eulenarten regelmäßig in Schleswig-Holstein.

Darüberhinaus ist von Schleswig-Holstein ausgehend Dänemark und die Norddeutsche Tiefebene vom Uhu erfolgreich besiedelt worden und im Gefolge hat auch der Rauhußkauz erfolgreich auf der Jütischen Halbinsel gebrütet.

Wie geht es nun weiter in der Eulenfauna unseres Landes?

Im Jahre 2007 erschien das Buch „A Climate Atlas of European Breeding Birds“ (Brian, Huntley u.a.). Dieser Atlas zeigt in Karten die Verbreitung europäischer Brutvögel um 2000 und wie bei fortschreitender Klimaveränderung eine Ausbreitung oder ein Rückzug nach Norden erfolgt. Betrachten wir die neunte in Deutschland vorkommende Eulenart, die Zwergohreule, so brütete sie um die Jahrtausendwende nur im Rheingraben. Für das Jahr 2100 soll sie jedoch schon über die ganze jütische Halbinsel verbreitet sein und bis Südschweden vorkommen. Inzwischen brütet sie regelmäßig in der Wetterau nördlich Frankfurt.

Der Weg bis zu uns nach Schleswig-Holstein ist also nicht mehr so weit, ich schätze, dass sie beim 50-jährigen Jubiläum des Landesverbandes Eulen-Schutz in SH e.V. schon mal im Lande beobachtet worden ist.

30 Jahre LVE - Bilder aus dem Archiv





Uhuberingung





Unser Schleiereulenprogramm





Unser Steinkauzprogramm



Unser Rauhußkauzprogramm





Waldkauz und Sperlingskauz



Großer Materialeinsatz und harte Arbeit





Bilder des Jahres 2011





Mit Bernsteinaugen und Federohren – der Uhu im Naturpark Holsteinische Schweiz

Seit 2003 kürt der Naturpark-Holsteinische Schweiz e.V. jedes Jahr eine heimische Tierart als Naturpark-Tier des Jahres. Für das Jahr 2012 wurde der Uhu gewählt und in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. auf einem attraktiven Kalenderposter mit vielen spannenden Infos und sehenswerten Bildern präsentiert. Es gibt die Poster für alle Eulenfans gratis bei allen Touristeninformationen der Holsteinischen Schweiz und im Naturpark-Haus in Plön. – Solange der Vorrat reicht.



Im Naturpark-Bereich sind 21 Brutpaare sicher nachgewiesen. Jedoch wird anhand von Meldungen (Rufe / Sichtungen) vermutet, dass in diesem Gebiet mindestens die doppelte Anzahl Uhus vorkommen. (Informationen des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V., Stand November 2011)

Verbreitung des Uhus im Naturpark Holsteinische Schweiz und direkter Umgebung.

TIPP: Besuchen Sie die **Sonderausstellung zum Uhu** im Naturpark-Haus in Plön! Hier können Jung und Alt gemeinsam durch Bild, Text und Film in die Uhu-Welt eintauchen.

Die Ausstellung ist von Di.-So. von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.



Naturpark
Holsteinische
Schweiz.

Naturpark Holsteinische Schweiz e. V.,
Schlossgebiet 9, 24306 Plön
Telefon: 04522/749380
www.naturpark-holsteinische-schweiz.de

Freundlicherweise hat das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein die Öffentlichkeitsarbeit zum Naturpark-Tier 2012 finanziell unterstützt.



„Eulen – Lautlose Jäger der Nacht“

Vorstellung heimischer Eulen im Wildpark Eekholt

in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Eulenschutz Schleswig-Holstein e.V.

Sonntag, 25. März 2012, ab 11:00 Uhr

Die Besucher erfahren auf dieser Sonderveranstaltung Aktuelles und Spannendes über unsere heimischen Eulen. Im Programm der falknerischen Flugvorführung werden z. B. Uhu, Bartkauz, Schleier- und Schneeeule im Freiflug gezeigt und unter fachlicher Anleitung des Falknerteams und dem Leiter der Tierpflege, André Rose, vorgestellt.

Eulen sind meist nachtaktive Tiere, die nur selten in der Natur zu beobachten sind. An diesem Tag können die Eulen hautnah erlebt werden. Sie sind faszinierende Überlebenskünstler, und es werden viele Informationen über ihren Lebensraum, ihre spezielle Jagdtechnik und besonderen Fähigkeiten vermittelt.

Die Eekholter Vogelpflegestation nimmt sich besonders verwaister oder geschwächter Eulen an, die fürsorglich und fachmännisch mit dem Ziel der Auswilderung gepflegt werden. Über die tägliche Arbeit der Pflegestation und ihre große Erfolgsrate wird ebenso berichtet wie über die Aufgaben des Falknerteams auf der Flugwiese, die Besonderheiten bei Aufzucht und Pflege von Jungvögeln und der Umgang mit unterschiedlichen Eulen und Greifvögeln.

Für die Kinder gibt es Bastelaktionen, ein Eulenspiel, und kleine Naturforscher können Eulengewölle untersuchen, was sicher ein besonderes Erlebnis darstellt. Der Junguhu „Moosy“, seit letztem Jahr auf der Flugwiese und jetzt auch auf der Sonderveranstaltung zu bewundern, hat seinen Namen bekommen, weil sein erstes Gewölle riesig war und nur aus grünem Moos bestand.

Freuen Sie sich besonders auf die Besucherlieblinge Bartkauz „Elvis“, Uhu „Fridolin“, „Moosy-Bruder“, „Momo“, Schleiereule „Maja“ und die schöne Schneeeule „Scrollan“!

Ab dem 18.03.12 werden wieder regelmäßig bis zum 04.11.2012 drei Mal täglich die beliebten falknerischen Flugvorführungen gezeigt, jeweils um 11:30, 14:00 und 16:00 Uhr.

Öffentliche Fütterungen täglich um 10:30 und 15:00 Uhr bei den Fischottern, Baumardern 11:00 Uhr, Dachsen 13:00 Uhr und den Wölfen um 15:30 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Wildpark Eekholt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma

Vorname

Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Telefon

Fax

E-Mail

Ort

Datum

Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt für
Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12,
Einzelmitglieder € 25, Ehepaare, Familien € 30,
juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u.a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12 |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied | € 25 |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien | € 30 |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder | € 190 |

Kontoinhaber

Kontonummer

Bankleitzahl

Bank

Ort

Datum

Unterschrift

Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet
unter www.Eulen.de



Kontakt

Vorsitzender: Hans Dieter Martens
Gettorfer Weg 13
24214 Neuwittenbek
Tel.: 0 43 46 - 75 94
Email: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de Peter@finke-net.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Sebastian Grell	Tel.: 0 41 94 - 98 06 20	Degarells@gmx.net
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678 Wolff@mellum.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth-Klinkott@t-online.de

Spendenkonto: HypoVereinsbank, BLZ 200 300 00, Konto-Nr.: 302 680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung: Stefan Wolff Tel.: 0 451- 12 12 678
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 04 81 - 51 65
Dirk Berking Tel.: 0 48 33 - 13 54
Hans Dieter Martens Tel.: 0 43 46 - 75 94
Erscheinungsweise: jährlich
Satz und Layout: Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678
Internet: <http://www.eulen.de>

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

